

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Posten 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemuldar kostet 10 Pf. Expedition: Zwieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortl. für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Schumann; verantwortl. für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Z. Nibel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaack in Elbing.

Nr. 265.

Elbing, Freitag

10. November 1893.

45. Jahrg.

## Die Tabakfabrikat-Steuer und der „Kleine Mann.“\*)

Bei den Verhandlungen über die Militärvorlage erklärte die Regierung auf das Bestimmteste, wenn auch über die Steuerprojekte zur Aufbringung der Mehrkosten noch keine bindenden Zusagen gemacht werden könnten, so werde doch unbedingt an dem Prinzipie festgehalten, den sogenannten kleinen Mann vor jeder neuen Belastung zu schützen. Heute nun stehen wir vor der Absicht des Staates der Einführung einer Tabakfabrikat-Steuer, die mit dem ausgeprochenen Prinzipie im schroffen Widerspruch steht.

Natürlich versucht die Regierung daher, diese Naturgemäß verfehlt die Regierung daher, diese Behauptung der Interessenten als unrichtig zu erweisen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ brachte vor kurzem eine Darlegung, in der berechnet wurde, daß sich nach Einführung der Steuer bei einem dem heutigen gleichen Gewinn des Kleinverkäufers die jeztige 4 Pf.-Cigarre auf 4,3 bis 4,7, die 5 Pf.-Cigarre auf 5,9 bis 6,1, die 10 Pf.-Cigarre auf 12,7 Pf. stellen werde.

Uns interessieren, im Hinblick auf die Belastung des kleinen Mannes, nur die beiden ersten Angaben. Zunächst ist die selbst regierungsförmig ausgerechnete Erhöhung durchaus nicht als eine geringe zu bezeichnen. Dazu kommt, daß die angegebenen Preise eine Abminderung nach oben unbedingt nötig machen, sodaß sich 4 Pf.-Cigarre auf 5, die 5 Pf.-Cigarre auf 6 Pf. stellt. Es ist eben nicht möglich, beliebige Zwischenpreise neu einzuführen. Das Publikum, seit Jahrzehnten an die alten Preise gewöhnt, will diese erhalten wissen; und wo vereinzelt bei Erhöhung der Tabaksteuer (1879) solche Versuche gemacht wurden, hat Publikum und Konkurrenz gar bald den alten Zustand wieder zu schaffen gewußt. Welche Bedeutung aber die sonach unausbleibliche wesentliche Erhöhung hat, geht aus der Thatsache hervor, daß die 3 und die 4 Pf.-Cigarre etwa 12 pCt., die 5 Pf.-Cigarre aber über 55 pCt. des Gesamtconsums ausmacht.

Nun enthalten die Berechnungen freilich einen auffallend hohen Gewinn im Kleinverkauf, der in der regierungsförmigen Auslassung sogar in einem Fall bis zu 122 pCt. normirt wird. Die betreffenden Angaben beruhen auf der Berechnung des Gewinns auf den Einkaufspreis, aber selbst bei der Annahme des Verkaufspreises, welche Berechnungsart beim Kleinverkauf üblich ist, ist ein durchschnittlicher Gewinn des Kleinverkäufers von mehr als 25—30 pCt. zuzugeben. Eine Verkürzung dieses Verdienstes wird aber selbst von staatlicher Seite nicht verlangt. Das Cigarren-Kleingeschäft ist eben bei der Art des Kleinverkaufs ein überaus kostspieliges. Wird aber, in nur seltenen Fällen, ein volles Hundert gekauft, so kürzt sich der Verdienst gewohnheitsgemäß um 5 pCt. Rabatt. Somit ist auch nach dieser Seite hin keine Hälfte, die Mehrbelastung des kleinen Mannes zu verhindern.

Wer aber raucht die 5 Pf.-Cigarren? Sicherlich nicht ausschließlich der kleine Mann. Unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sind heute der Art, daß gar mancher Beamte und Kaufmann, je ein großer Theil des ganzen Mittelstandes sich mit der 5 Pf.-

Cigarre begnügt. All diesen bleibt später nur die Wahl, eine 4 Pf.-Cigarre in der jeztigen Qualität zu 5 Pf. zu erstehen, oder aber zu einer 6 Pf.-Cigarre überzugehen, d. h. den Bedarf um 20 pCt. höher einzulaufen. Bedenken wir, daß die jeztige 3, 4 und 5 Pf.-Cigarre bis zu 75 pCt. des gesammten Consums ausmachen, so sollten wir meinen, daß bei der selbst von der Regierung zugegebenen Verteuerung durch die Steuer das eigene Interesse die breitesten Schichten des Volkes zu entschiedenster Abwehr treiben müsse.

Eine dauernde Produktions-Verringerung von ca 33 1/2 pCt. wird staatl. herbeigeführt, das heißt nicht nur ein Drittel der Arbeitskräfte (ca. 50.000) wird erwerblos, sondern sie ist auch ein einfaches Verbot an ein Drittel aller Raucher, sich fortan des Rauchens zu entsagen, oder an Alle, ein Drittel weniger zu rauchen.

Wir meinen, eine wirtschaftlich ungerechte, eine die Eigenart des Volkslebens mehr schädigende Steuer ist bisher noch nicht in Vorschlag gebracht worden.

Aber die ganzen Berechnungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sind irrig. Sie gehen durchwegs von solchen Fabrikationspreisen aus. So ist es, um nur eine Thatsache hervorzuheben, völlig unrichtig, daß eine Cigarre mit einem Fabrikationspreis von 18 Mk. zu 4 Pf. zu verkaufen sei.

Weiterhin ist es höchst auffallend, daß bei den Berechnungen die thatsächlich existierende 3 Pf.-Cigarre, doch wohl wissentlich, vollständig übergangen wird.

Aber wir wollen lieber Positives anstatt der Kritik geben. Wir haben auf Grund genauer Fabrikationspreise die Wirkungen der Steuer für die 3, 4, 5, 6, und 8 Pf.-Cigarre berechnet. Es ergibt sich folgendes Bild:

Die 3 Pf.-Cigarre, heute dem Kleinverkäufer zu 18 bis 22 Mk. käuflich, bringt ihm einen Nutzen von 8 Mk. = 36,36 pCt. Nach Einführung der Steuer würde sich die Cigarre folgendermaßen stellen:

Fabrikationspreis	Mk. 22,—
Nb Zoll-Entlastung	„ 3,65
Dazu Delcredere	„ 18,35
Dazu 33 1/3 pCt. Fabrikat-Steuer	„ 6,12
	Mk. 24,47

Zu dieser Aufstellung ist nun zunächst im allgemeinen Folgendes zu bemerken:

Der Berechnung ist stets der cm meisten in Betracht kommende Fabrikationspreis zu Grunde gelegt. Die Zoll-Entlastung ist auf Grund genauer Ausrechnung etwas höher, also günstiger als die regierungsförmige mit 3,65 Mk. gegen 3,37 Mk. eingesezt.

Das Delcredere ist angenommen von der vorgelegten Steuer, abzüglich der Zoll-Entlastung, mit 15 pCt., also in Hinsicht auf das dem Fabrikanten erwachsende größere Risiko, keinesfalls zu hoch.

Im besonderen muß hervorgehoben werden, daß diese Cigarre unter 22 Mk. Fabrikationspreis so gut wie nicht verkauft wird. Die Waare der Verkäufe zu 18 Mk. stellt fast nur Beibringsarbeiten dar, und

solche Verkäufe sind äußerst selten. Die 4 Pf.-Cigarre stellt nur 4—5 pCt im Consum dar.

Zur Preisermäßigung ist zu bemerken, daß, wenn gleich die Verteuerung nur 3,87 Mk. beträgt, wie hier, auch für die weiteren Calculationen geltend, erneut hervorgehoben werden mag, es einfach unamöglich ist, gegenüber den alt eingebürgerten Preisen neue Zwischenpreise zu schaffen.

Bei der 4 Pf.-Cigarre stellt sich die Calculatio, wie folgt: Entgegen einem heutigen Fabrikationspreis von 28 bis 32 Mk., der also dem Kleinverkäufer, 29 Mk. angenommen, einen Nutzen von 11 Mk. = 37,93 pCt. gewährt, würde sich ergeben:

Fabrikationspreis	Mk. 29,—
Nb Zoll-Entlastung	„ 3,65
Dazu Delcredere	„ 25,35
Dazu Fabrikat-Steuer	„ 8,45
	Mk. 33,80
Dazu Delcredere	„ —,72
Endgültiger Preis	„ 34,52
Darauf Brutto-Nutzen 37,93 pCt.	„ 13,09
	Mk. 47,61

Die Cigarre konnte also nur zu 5 Pf. verkauft werden, mithin Verteuerung 25 pCt.

Die 5 Pf.-Cigarre ergibt folgendes Bild:

Der Kleinverkäufer kauft sie heute zu 36—40 Mk. verdient also, 36 Mk. gerechnet, im Durchschnitt 14 Mark gleich 38,89 pCt.	
Später ist der	
Fabrikationspreis	Mk. 36,—
Nb Zoll-Entlastung	„ 3,65
Dazu Delcredere	„ 32,35
Dazu Fabrikat-Steuer	„ 10,78
	Mk. 43,13
Dazu Delcredere	„ 1,07
Endgültiger Preis	„ 44,20
Darauf Brutto-Nutzen 38,89 pCt.	„ 17,19
	Mk. 61,39

Die Cigarre wäre also nur zu 6 Pf. bei vermindertem Verdienst des Detailhändlers zu verkaufen, mithin Verteuerung 20 pCt.

Für die 6 Pf.-Cigarre ergibt sich die Aufstellung, wie folgt: Sie kostet für den Kleinverkäufer heute 44 bis 48 Mk., bringt ihm, 46 Mk. angenommen, einen Nutzen von 14 Mk. = 30,44 pCt.

Die Fabrikat-Steuer ergibt:

Fabrikationspreis	Mk. 46,—
Nb Zoll-Entlastung	„ 3,65
Dazu Delcredere	„ 42,35
Dazu Fabrikat-Steuer	„ 14,12
	Mk. 56,47
Dazu Delcredere	„ 1,57
Endgültiger Preis	„ 58,04
Darauf Brutto-Nutzen 30,44 pCt.	„ 17,66
	Mk. 75,70

Somit stellt sich die Cigarre um 15,70 Mk. theurer. Zu 70 Mk. kann sie des geringen Nutzens wegen nicht verkauft werden; sie stellt sich also auf 8 Pf. und ist somit um 33 1/2 pCt. verteuert.

Die 8-Pf.-Cigarre berechnet sich folgendermaßen: Der Kleinverkäufer erweist sie heute für 56—62 Mk.; so daß er, 59 Mk. angezählt, einen durchschnittlichen Nutzen von 21 Mk. = 35,60 pCt. hat.

Später erhalten wir die Aufstellung:

solche Verkäufe sind äußerst selten. Die 4 Pf.-Cigarre stellt nur 4—5 pCt im Consum dar.

Zur Preisermäßigung ist zu bemerken, daß, wenn gleich die Verteuerung nur 3,87 Mk. beträgt, wie hier, auch für die weiteren Calculationen geltend, erneut hervorgehoben werden mag, es einfach unamöglich ist, gegenüber den alt eingebürgerten Preisen neue Zwischenpreise zu schaffen.

Bei der 4 Pf.-Cigarre stellt sich die Calculatio, wie folgt: Entgegen einem heutigen Fabrikationspreis von 28 bis 32 Mk., der also dem Kleinverkäufer, 29 Mk. angenommen, einen Nutzen von 11 Mk. = 37,93 pCt. gewährt, würde sich ergeben:

Fabrikationspreis	Mk. 29,—
Nb Zoll-Entlastung	„ 3,65
Dazu Delcredere	„ 25,35
Dazu Fabrikat-Steuer	„ 8,45
	Mk. 33,80
Dazu Delcredere	„ —,72
Endgültiger Preis	„ 34,52
Darauf Brutto-Nutzen 37,93 pCt.	„ 13,09
	Mk. 47,61

Die Cigarre konnte also nur zu 5 Pf. verkauft werden, mithin Verteuerung 25 pCt.

Die 5 Pf.-Cigarre ergibt folgendes Bild:

Der Kleinverkäufer kauft sie heute zu 36—40 Mk. verdient also, 36 Mk. gerechnet, im Durchschnitt 14 Mark gleich 38,89 pCt.	
Später ist der	
Fabrikationspreis	Mk. 36,—
Nb Zoll-Entlastung	„ 3,65
Dazu Delcredere	„ 32,35
Dazu Fabrikat-Steuer	„ 10,78
	Mk. 43,13
Dazu Delcredere	„ 1,07
Endgültiger Preis	„ 44,20
Darauf Brutto-Nutzen 38,89 pCt.	„ 17,19
	Mk. 61,39

Die Cigarre wäre also nur zu 6 Pf. bei vermindertem Verdienst des Detailhändlers zu verkaufen, mithin Verteuerung 20 pCt.

Für die 6 Pf.-Cigarre ergibt sich die Aufstellung, wie folgt: Sie kostet für den Kleinverkäufer heute 44 bis 48 Mk., bringt ihm, 46 Mk. angenommen, einen Nutzen von 14 Mk. = 30,44 pCt.

Die Fabrikat-Steuer ergibt:

Fabrikationspreis	Mk. 46,—
Nb Zoll-Entlastung	„ 3,65
Dazu Delcredere	„ 42,35
Dazu Fabrikat-Steuer	„ 14,12
	Mk. 56,47
Dazu Delcredere	„ 1,57
Endgültiger Preis	„ 58,04
Darauf Brutto-Nutzen 30,44 pCt.	„ 17,66
	Mk. 75,70

Somit stellt sich die Cigarre um 15,70 Mk. theurer. Zu 70 Mk. kann sie des geringen Nutzens wegen nicht verkauft werden; sie stellt sich also auf 8 Pf. und ist somit um 33 1/2 pCt. verteuert.

Die 8-Pf.-Cigarre berechnet sich folgendermaßen: Der Kleinverkäufer erweist sie heute für 56—62 Mk.; so daß er, 59 Mk. angezählt, einen durchschnittlichen Nutzen von 21 Mk. = 35,60 pCt. hat.

Später erhalten wir die Aufstellung:

Fabrikationspreis	Mk. 56,—
Nb Zoll-Entlastung	„ 3,65
Dazu Delcredere	„ 52,35
Dazu Fabrikat-Steuer	„ 17,12
	Mk. 69,52
Dazu Delcredere	„ 2,12
Endgültiger Preis	„ 71,64
Darauf Brutto-Nutzen 35,60 pCt.	„ 25,64
	Mk. 97,28

über der Erde die Droschke zu einem Luxus gemacht haben und wer sich nun dieses Luxusartikels bedient, der greift nach dem kostspieligen Wagen, weil der diesen Luxusartikel der Benutzung überhaupt erst werth macht. Es ist nicht unmöglich, daß eines Tages nur noch die eleganten Wagen auf den Straßen anzutreffen sind. Ein Bischof antwortet auf die Frage, wie die Droschken 2. Güte daselbst aus. Sie entstammen ihrer Form nach noch alle dem vorwärtsigen Berlin, jenem Berlin, in welchem der Bauwerk seiner sämtlichen Grundstücke, wie eine Fachschrift kürzlich meldete, 272 Millionen betrug, während er heute auf 3218 Millionen gestiegen ist. Der Bodenwerth betrug vor dem Jahre 1848 95,5 Millionen und beziffert sich heute auf 2999 Millionen. Der Bodenpreis stieg für die Nutzfläche von 500 Mk. auf 2500 Mk. Der Ertragswerth der hiesigen Häuser betrug vor einem halben Jahrhundert insgesammt 336 Millionen und heute beläuft er sich auf 5677 Millionen. Demnach berechnete sich der Gesamtwert der Berliner Grundstücke vor 50 Jahren auf 704 Millionen und ist stellt er sich auf 11,894 Millionen. Selbstverständlich sind auch die Schulden hinter dem allgemeinen Fortschritt nicht zurückgeblieben. Die Häuser der preussischen Hauptstadt waren nur mit 229 Millionen, die Grundstücke der deutschen Metropole dagegen sind mit 3331 Millionen belastet. Trotzdem werden Sie aus der kleinen vergleichenden Uebersicht über die Werthsteigerung der hiesigen Grundstückspreise, erkannt haben, daß das Dichtwort: „Woh! Dir, daß Du ein Entel bist!“ seine Wahrheit verloren hat, wenn betreffender Entel ein Haus besitzt, das im großstädtlichen Berlin erstunden worden. Wohl dem Entel!

Stadtverordnetenwahlen das Mittel werden, durch welches die Berliner zwei Dinge erreichen, nach denen sie bisher vergeblich gekämpft: eine besser beleuchtete und eine gebetzte Pferdebahn. Die letztere Frage wird wieder aktuell. Das liegt schon so „in der Luft“, denn diese hat einen recht strengen Charakter anzunehmen begonnen. Aber die Pferdebahn ist souverän und eben nur die Stadt könnte sie dahin bringen, daß die Jahrgäste sich nicht die Augen verbeben oder die Füße erfröhen. Im Sommer ist ja bei ihr alles im „besten Geleise.“ Vern vertraut man sich da einem ihrer 1292 Wagen an. So viel sind es nach der letzten Zählung, die ergeben hat, daß die Reichshauptstadt im Ganzen 7903 öffentliche Fuhrwerke besitzt. Von diesen gab es 6071 Droschken und 296 Danibusse. Was die Droschken betrifft, so tritt da eine ganz merkwürdige Erscheinung zu Tage. Während die großen Beförderungsmittel zu den billigsten Preisen arbeiten und damit dem ganzen Verkehrsweisen, wie durch Stadtbahn und Pferdeisenbahn, ihren Stempel aufgedrückt haben, den Stempel größter Wohlfeilheit, vermindert sich gerade die Zahl derjenigen Droschken, welche noch wohlfeil fahren, während die Fuhrwerke, bei denen die Tage fast das Doppelte ausmacht, sich vermehren. So weit dieser Theil des Berliner Fuhrparks jetzt 3457 Droschken 1. Klasse und 2453 2. Klasse auf. Die Zahl der theureren Mietswagen übertrug mithin die billige Wagenklasse um tausend Gefährte, und dies, während man für 10 Biennige immer weiter und nach immer verschiedenen Punkten gelangen kann. Das scheint zunächst ein Widerspruch zu sein mit den Verhältnissen, wie sie sich auf dem Verkehrsgebiet herausgebildet haben. Doch scheint dies nur so. In Wirklichkeit ist's nur die richtige Konsequenz dieser Verhältnisse, die mit ihrem ausgebreiteten Schattens auf und

Fabrikationspreis . . . . . Mk. 59,—

Nb Zoll-Entlastung . . . . . „ 3,65

Dazu Delcredere . . . . . „ 18,45

Dazu Fabrikat-Steuer . . . . . „ 2,22

Endgültiger Preis . . . . . „ 76,02

Dazu Brutto-Nutzen 35,60 pCt. . . . . „ 27,06

Mk. 103,08

Die Cigarre stellt sich also um 23,08 Mk. höher; sie müßte, bei Verringerung des Nutzens, mit 10 Pf. verkauft werden, was zu einer Verteuerung von 25 pCt. führt.

Es ist, wie wir glauben, die Richtigkeit der Art unserer Rechnung keinem Zweifel unterstellt, so ergibt sich für die Hauptorten — der Consum der Cigarren über 8 Pf. beträgt kaum 5 pCt. — eine Mehrbelastung von durchschnittlich 20—33 1/2 pCt. Gegen eine solche aber sollte nicht nur der Tabak-Interessent, sondern auch ein jeder Raucher auf das entschiedenste Verwahrung einlegen.

## Politische Tageschau.

Elbing, 9. November.

**Zum deutsch-russischen Handelsvertrag**  
will der „Daily Telegraph“ erfahren haben, daß die russische Regierung seit Kurzem, bezüglich der Zweckmäßigkeit eines solchen an derer Absicht geworden sei. Rußland sehe für sich keine Vortheile darin für die Opfer, welche es bringen müßte, um die Forderungen Deutschlands zu befriedigen.

**Zu der bayerischen Abgeordnetenkammer**  
interpellirte am Dienstag der Bauernbündler Naginger die Regierung über die angeblich wachsende Verschuldung des Bauernstandes, und forderte zur Abhilfe dieses Mißstandes die Einrichtung genossenschaftlicher Wirtschaftsgemeinden. Der Minister des Innern erklärte die Schilderungen der bäuerlichen Verschuldungslast für übertrieben und wies darauf hin, daß die ländlichen Sparkassengelder anwachsen und die Zwangsverkäufe von Grundbesitz in den letzten 4 Jahren eine Abnahme von 50 pCt aufwiesen. Der Rindviehbestand habe im Jahre 1892 um 10 pCt. zugenommen, der Verbrauch an Kunstdünger sich verdreifacht, so daß die Ernteerträge weitersteigen. Die Wirtschaftsgemeinden würden die bäuerliche Selbstversorgung beeinträchtigen, die bürgerliche herbeiführen und das Eigentumsrecht unter Vormundschaft stellen. Solche Schwarzmalereien müßten den Bauernstand verheizen, bis ihm wirklich nicht mehr zu helfen sei.

**Ueber die geplante französische Expedition**  
nach der Südhafrika meldet der „Gaulois“, daß die dazu verwendeten Truppen zwei Abtheilungen bilden, deren Ziel Timbuktou in Gurara und Injalab in Tibesti sind. Sie zählen 4000 Mann unter dem Oberbefehl des Obersten Didier und begreifen Spahis, afrikanische Jäger, algerische Schützen, Zuaven, Bergartillerie und Genieabtheilungen in sich.

**Zum Rabylenkrieg** wird aus Paris gemeldet: Vermitteln aus Tanger zufolge hätten die Riffabulen Emiräse bis in die entferntesten Gegenden entzündet, welche dort den Fanatismus der Araber anlichten. Ein großer Theil der Provokationen, durch welche die Kämpfe veranlaßt worden seien, sollen von Spantern und besonders von dem gefallenen General Marquis ausgegangen sein. Der Eintritt der feuchten Jahreszeit werde die militärischen Operationen sehr beeinträchtigen, und wenn der Sultan von Marokko nicht

Ob sich dein Hochmuth noch so blähe,  
Wie steigst du über dich hinaus;  
Ein Luftballon sieht auch in Sonnenhöhe  
Nicht wie ein schwebender Adler aus.  
Ludwig Fulda.

## Aus der Reichshauptstadt.

Die gestrigen Wahlen zum Landtage sind lang- und klanglos verlaufen. Von irgend welcher Erregung auch nicht die leiseste Spur. Nicht einmal Versammlungen fanden Abends statt, um je nach der Parteilichkeit den Sieg zu feiern oder die Niederlage zu beklagen. Gegen 8 Uhr wurden Extrablätter ausgerufen, deren Verkäufer jedoch die denkbar schlechtesten Geschäfte machten, denn kein Mensch schien begierig, das Resultat zu erfahren. Ein wenig beneidenswerthes Loos war den Wohlwählern zugefallen. Die des dritten Bezirkes z. B. waren um 9 Uhr Morgens angetreten und erst in des Abends zehnter Stunde wurden sie wieder ihren Frauen und Kindern zurückgegeben. Etwas glimpflicher ging es nun wohl in anderen Bezirken zu, aber auch hier währte der Wahlvorgang immerhin lange genug, um den Meisten des Wortes Wahrheit erkennen zu lassen: Wer die Wahl, hat die Qual! Und dabei geht der Rummel noch ein Mal los und diesmal erst richtig. Die Wahlen für das Rathhaus stehen vor der Thür und da nimmt die Sache schon deshalb ein lebhafteres Colorit an, weil die Arbeiterbevölkerung ein kräftig Wortlein mit- und dreinreden will. Die Agitation hat bereits mit voller Macht eingesetzt. Es soll ein gehöriger Sturm-

lauf auf das Stadthaus werden und da drei Parteien sich hieran betheiligen: die Freisinnigen, die Conservativen und die Socialdemokraten, so wird es zugleich ein Wettlauf. Die letzteren sind die kühnsten Renner. Ihre Ziele sind die weitgestecktesten. Das weiß man und darum haben sie kein anderes Programm aufgestellt, als freundschaftliche Verabredung der ganzen liberalen Stadtvertretung und dafür Hineinwendung der Arbeitervertreter. Das Uebrige wird sich dann schon finden. Mit präcisierten Forderungen sind dagegen die Linksliberalen auf dem Plan erschienen. Die verlangen Verbilligung von Wasser und Licht, d. h. an die Wasserwerke und an die Gas- bezw. Electricitäts-Gesellschaften soll der einzelne Abnehmer einen geringeren Tribut zu entrichten haben, es soll keine „Wegabrunnen-Politik“ getrieben, d. h. nicht zu viel nach dem Schlosse gesucht werden. Kirchen zu bauen, soll man unterlassen, dafür an das Schulwesen alles setzen. Endlich soll die Miethsteuer abgeschafft und das Verkehrsweisen gefördert werden, und außerdem sollen Markt- und Hauptplätze und das Feuerlöschwesen in die Verwaltung der Stadt übergeben. Ein reiches Programm ist's, dessen Durchführung nicht nur keine Mehrkosten, sondern Ersparnisse für den Einzelnen in Aussicht stellt und so etwas zieht bekanntlich immer. Das Geschick nach Abschaffung der Miethsteuer erweist nun zwar schon seit Jahrzehnten und gehörsen hat's noch nicht viel, aber man hört die Volksthaft doch immer wieder gern. Mehr Erfolg wird am Ende der Punkt haben, der mit der Förderung des Verkehrsweins sich beschäftigt. Hier soll vor allem das Publikum gegen die Pferdebahn-Verhältnisse in Schutz genommen und auf diese ein harter Druck ausgeübt werden, den Wünschen des Publikums mehr als den zu ersiehenden Dividenden Rechnung zu tragen. So können unter Umständen die

Stadtverordnetenwahlen das Mittel werden, durch welches die Berliner zwei Dinge erreichen, nach denen sie bisher vergeblich gekämpft: eine besser beleuchtete und eine gebetzte Pferdebahn. Die letztere Frage wird wieder aktuell. Das liegt schon so „in der Luft“, denn diese hat einen recht strengen Charakter anzunehmen begonnen. Aber die Pferdebahn ist souverän und eben nur die Stadt könnte sie dahin bringen, daß die Jahrgäste sich nicht die Augen verbeben oder die Füße erfröhen. Im Sommer ist ja bei ihr alles im „besten Geleise.“ Vern vertraut man sich da einem ihrer 1292 Wagen an. So viel sind es nach der letzten Zählung, die ergeben hat, daß die Reichshauptstadt im Ganzen 7903 öffentliche Fuhrwerke besitzt. Von diesen gab es 6071 Droschken und 296 Danibusse. Was die Droschken betrifft, so tritt da eine ganz merkwürdige Erscheinung zu Tage. Während die großen Beförderungsmittel zu den billigsten Preisen arbeiten und damit dem ganzen Verkehrsweisen, wie durch Stadtbahn und Pferdeisenbahn, ihren Stempel aufgedrückt haben, den Stempel größter Wohlfeilheit, vermindert sich gerade die Zahl derjenigen Droschken, welche noch wohlfeil fahren, während die Fuhrwerke, bei denen die Tage fast das Doppelte ausmacht, sich vermehren. So weit dieser Theil des Berliner Fuhrparks jetzt 3457 Droschken 1. Klasse und 2453 2. Klasse auf. Die Zahl der theureren Mietswagen übertrug mithin die billige Wagenklasse um tausend Gefährte, und dies, während man für 10 Biennige immer weiter und nach immer verschiedenen Punkten gelangen kann. Das scheint zunächst ein Widerspruch zu sein mit den Verhältnissen, wie sie sich auf dem Verkehrsgebiet herausgebildet haben. Doch scheint dies nur so. In Wirklichkeit ist's nur die richtige Konsequenz dieser Verhältnisse, die mit ihrem ausgebreiteten Schattens auf und

über der Erde die Droschke zu einem Luxus gemacht haben und wer sich nun dieses Luxusartikels bedient, der greift nach dem kostspieligen Wagen, weil der diesen Luxusartikel der Benutzung überhaupt erst werth macht. Es ist nicht unmöglich, daß eines Tages nur noch die eleganten Wagen auf den Straßen anzutreffen sind. Ein Bischof antwortet auf die Frage, wie die Droschken 2. Güte daselbst aus. Sie entstammen ihrer Form nach noch alle dem vorwärtsigen Berlin, jenem Berlin, in welchem der Bauwerk seiner sämtlichen Grundstücke, wie eine Fachschrift kürzlich meldete, 272 Millionen betrug, während er heute auf 3218 Millionen gestiegen ist. Der Bodenwerth betrug vor dem Jahre 1848 95,5 Millionen und beziffert sich heute auf 2999 Millionen. Der Bodenpreis stieg für die Nutzfläche von 500 Mk. auf 2500 Mk. Der Ertragswerth der hiesigen Häuser betrug vor einem halben Jahrhundert insgesammt 336 Millionen und heute beläuft er sich auf 5677 Millionen. Demnach berechnete sich der Gesamtwert der Berliner Grundstücke vor 50 Jahren auf 704 Millionen und ist stellt er sich auf 11,894 Millionen. Selbstverständlich sind auch die Schulden hinter dem allgemeinen Fortschritt nicht zurückgeblieben. Die Häuser der preussischen Hauptstadt waren nur mit 229 Millionen, die Grundstücke der deutschen Metropole dagegen sind mit 3331 Millionen belastet. Trotzdem werden Sie aus der kleinen vergleichenden Uebersicht über die Werthsteigerung der hiesigen Grundstückspreise, erkannt haben, daß das Dichtwort: „Woh! Dir, daß Du ein Entel bist!“ seine Wahrheit verloren hat, wenn betreffender Entel ein Haus besitzt, das im großstädtlichen Berlin erstunden worden. Wohl dem Entel!

Georg Blantenburg.

über die Fanatiker in seiner Umgebung genügende Kontrolle ausüben, um selbst die Wägung an den Tag zu legen, welche die spanische Regierung bisher belundet habe, so sei die Lage sehr ernst und eine schwere Schädigung aller christlichen Interessen unvermeidlich, da die Mohamebaner keine Unterschiede zwischen den Angehörigen verschiedener Nationen machen.

**Vergessen hat,** so schreibt die „Woff. Ztg.“ färrlich Herr Miquel noch einige Gegenstände, die unbekannt sind. Er kann es nicht ertragen, daß Dattungen reinlich ausgegeben werden, ohne mit einer Stempelmarke beklebt zu sein, es kränkt sein Auge, daß Geld umgestempelt umlaufe. Hier wie dort wird die Stempelpflicht eingeführt, obwohl Dattung wie Gbed nur der gefundenen Wirtschaftlichkeit dienen. Die Gastwirthe können dem Finanzminister dankbar sein, daß er nicht darauf verfallen ist, auch die Speisefarten für Stempelpflicht zu erklären. Indessen mögen sie nicht zu früh schlodern. Bis zur Eröffnung des Reichstags hat vielleicht Herr Miquel in der Geschichte des römischen Kaiserreichs nachgelesen, was dort alles für des Stiskus ausgebeutet wurde, und er stempelt auch noch die Speisetzettel und Hochzeitskarten und die Visitenkarten und verbeugt sich abermal vor den Agrariern, indem er den Einladungen zur Jagd Steuerfreiheit sichert.

### Deutsches Reich.

\* **Berlin, 8. Nov.** Dem Bundesrath ist das Gesetz betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsbeeres, der Marine und der Reichs-Eisenbahnen für 1894—95 über 116,258,440 M., sowie ein Nachtragsetat über 550,000 M. zugegangen. Die Vorlagen stehen bereits auf der Tagesordnung der für morgen abend um 8 Uhr beginnenden Sitzung.

In verschiedenen hiesigen Restaurants erschienen gestern Polizeibeamte und forderten die Besitzer auf, unter keinen Umständen mehr in ihren Lokalen Glückspiele zu gestatten.

Wie verlautet, hat die Untersuchung gegen die in Kiel verhafteten Spione bereits infolgedessen ein Resultat erzielt, als die Angeklagten nunmehr eingestanden haben, Offiziere des französischen Generalstabs zu sein.

Zum Schutze der gesammten sparenden, arbeitenden, werththätigen Bevölkerung und im Interesse der so vielfach auf das lebhafteste angegriffenen Börsewelt verlangt die „Kreuzzeitung“ heute die Veröfentlichung des gesammten Materials der Berathungen der Börsen-Enquete-Commission.

\* **Leipzig, 8. Nov.** Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: Wir erfahren aus militärischen Kreisen, daß aus Anlaß des hannoverschen Spielerprozesses zunächst eine Verabschiedung von zehn Offizieren erfolgen wird. Es lag in der Absicht des Kaisers, noch strenger vorzugehen, doch hat hier die Fürsprache höherer Militärs eine Milderung, beziehentlich eine Einschränkung der in Aussicht genommenen Bestrafungen vermocht.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 8. Nov.** Auf ausdrückliches Ersuchen des Kaisers setzt Fürst Windischgrätz seine Bemühungen, ein neues Kabinett zu bilden, fort. Der Fürst konferirte heute Vormittag mit dem Statthalter von Böhmen, dem Grafen Thun, dem Staatsrath Baron Braun, Grafen Falkenhayn und Dr. Nger. Heute Mittag empfing der Kaiser den Grafen Taaffe in halbständiger und den Ministerpräsidenten Bekerle in noch längerer Audienz. — Nach der „N. Fr. Pr.“ unterzeichnete heute der Kaiser eine Verfügung, durch welche der Ministerpräsident Bekerle ermächtigt wird, dem ungarischen Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf über das staatliche Erbrecht auf Grund der obligatorischen Civil-ehe vorzulegen.

**Budapest, 8. Nov.** Mehrere Blätter kündigen den bevorstehenden Rücktritt des Ministers Csaky an. Der Audienz, welche Ministerpräsident Bekerle heute beim Kaiser gehabt, wird sehr ernste Bedeutung beigelegt.

### Schweiz.

**Bern, 8. Nov.** Das eidgenössische Tabaksmopol, welches zur Einführung gelangen soll, wird, wie berechnet ist, einen Ertrag von etwa 12—15 Millionen Francs bringen. — Die unentgeltliche Krankenpflege seitens des Staates, welche von den Arbeitern im Wege der Versicherungsrevision verlangt wird, würde 30 Millionen kosten und man hält deshalb das Projekt für undurchführbar.

### Frankreich.

**Paris, 8. Nov.** Diffsids wird mitgetheilt, daß das Ministerium trotz aller gegentheiligen Behauptungen in unveränderter Zusammensetzung vor die Kammer treten werde. — In der „Academie de medecine“ kam es heute Nachmittag zu einem argen Tumult, als Dr. Brouardel seinen offiziellen Bericht über die Krankheit des Cornelius Herz vorlesen wollte. „Was interessiert das die Akademie? Soll das eine amtliche Mittheilung sein, so muß sie uns vorher angekündigt werden. Die Verlesung ist vielen von uns zuwider“, schrie alles durcheinander, bis Brouardel, welcher mit seinem Bericht schon angefangen hatte, denselben zurückzog, die Rednerbühne verließ und erklärte: „Ich werde den Bericht der Presse übergeben, damit das Publikum Richter sei.“ Der „Temps“ veröffentlicht demgemäß den Bericht, der darauf hinausläuft, daß Herz jetzt nach London transportirt werden kann. Im Ministerath wurde mitgetheilt, daß die französische Botschaft in London entsprechende Weisung erhalten habe, um das baldige Erscheinen des Herz vor dem Auslieferungsgesicht zu erwirken. Das „Journal des Debats“ erhält von seinem Londoner Korrespondenten die Ansicht eines bedeutenden englischen Juristen übermittelt, der erklärt, die Gemäßung der Auslieferung sei angesichts der politischen Färbung der ganzen Sache völlig ausgeschlossen.

### Spanien.

**Madrid, 8. Nov.** Nachrichten aus Melilla bezeichnen die Situation als sehr ungünstig und sich immer mehr zuspitzend. General Macias kann nur unter fortwährenden harten Kämpfen die bedrohten Außenposten verproviantiren. Die Colonnen, welche zu diesem Zwecke gestern ausgerückt, hält man für sehr gefährdet.

### Amerika.

**Washington, 8. Nov.** Bei den gestrigen Staatswahlen sind im Staate New-York für sämtliche Staatsämter die republikanischen Kandidaten gewählt worden. Im Staate New-Jersey wurden die Demokraten ebenfalls geschlagen. Mac Kinley ist mit einer Majorität von 60,000 Stimmen zum Gouverneur von Ohio gewählt worden. In Pennsylvania, Massachusetts und Iowa haben die Republikaner, in Virgintien, Kentucky und Maryland dagegen die Demokraten bei den Staatswahlen gesiegt.

## Die Deutschen in Jerusalem und die türkische Polizei.

Jerusalem, 25. Oktober.

Seit Ibrahim Pascha Gouverneur von Palästina geworden ist, ein fanatischer Muhammedaner und Feind der Christen und der Fremden, der, selbst energielos, sich ganz von eingebornen Fanatikern leiten läßt, hat sich das früher gute Verhältniß zwischen den hiesigen Deutschen und den Organen der öffentlichen Sicherheit nach und nach völlig geändert und schließlich für die Deutschen zu einem recht unbehaglichen gestaltet. Einige Thatfachen mögen diese Behauptung näher erklären und beweisen.

Da hat Abends ein Herr mit seiner Frau eine befreundete Familie besucht und wird sich gegen 11 Uhr in seine Wohnung begeben. Kaum aber befindet er sich auf der Straße, so packt ihn die Polizei und erklärt ihm, daß er nicht weiter gehen dürfe, da er betrunken sei. Er sagt ihnen: Ich bin ein Deutscher und komme, wie ihr gesehen habt, aus diesem Hause, laßt mich gehen, ihr habt nicht mit mir zu thun. Alles ist vergeblich, auch die Bitten seiner Frau, er wird festgehalten und soll eben auf die Polizei resp. ins Gefängniß abgeführt werden, da erscheint zu seinem Glück ein besser gefinnter berrittener Gendarm und befreit ihn von seinen Händlern. — Kurze Zeit darauf begegnet demselben Herrn mit einem Freunde ganz dasselbe, der rettende Gendarm fehlt aber, beide werden abgeführt und bis zum nächsten Mittag im Gefängniß behalten. — Eine junge Dame kehrt Abends von einer Gesellschaft zurück und es beller Mondschein ist, so läßt sie ihren Diener vor sich hergehen, ohne die Laterne anzuzünden. Da erscheint die Polizei, packt sie am Arm und erklärt ihr, sie dürfe nicht weiter gehen, da sie keine Laterne angezündet habe. Schließlich wollte man sie dann gehen lassen und nur ihren Diener verhaften, bis sie endlich nach langem, inständigem Bitten auch noch erreichte, daß der Diener freigelassen wurde.

Gegen solche unangenehme Zwischenfälle läßt sich nicht viel machen, und auch das kaiserliche Konsulat, wenn es noch so energisch einschreitet, kann gegen offenbaren bösen Willen der türkischen Behörden, welche die Sache stets anders darzustellen, respektive umzudeuten verstehen, nicht viel ausrichten. Der neueste Fall brutaler Vorgehens türkischer Sicherheitsorgane ist folgender: In der Nähe des Jaffathores befindet sich ein deutsches Bierlokal, dessen Inhaber ein Württemberger Namens Gottlieb Goug ist. Einem Abends hatte Goug nach 10 Uhr noch Gäste in seinem Lokal, der polizeilichen Vorschrift entsprechend aber die äußere Thür desselben geschlossen. Plötzlich wurde gegen die Thür geklopft und seitens der türkischen Polizei stürmisch Einlaß verlangt. Da ihrem Verlangen nicht sogleich entsprochen wurde, so erfolgten stärkere Schläge, die Thür brach auf und es erschien ein Offizier mit mehreren Polizisten. Nachdem jetzt der Wirth mit seinen Gästen einige Zeit den größten und rohesten Mißhandlungen ausgesetzt waren, brachte man ihn schließlich mit einem Theil der Gäste unter Kolbenstößen ins Gefängniß, obwohl er die Intervention des zufällig an dem Lokale vorübergehenden Regierungsdrogomans Schara Effendi antrieb; die übrigen Gäste aber wurden im Lokal eingeschlossen. Von diesem ganzen Ereigniß wurde keinem der in Frage kommenden Konsulate Anzeige erstattet. Erst am nächsten Vormittag, als zufällig der Drogoman des deutschen Konsulates von dem Geschehenen erfuhr, erhielten die Befangenen ihre Freiheit zurück.

Wie man hört, haben Verhandlungen mit Ibrahim Pascha kein Entgegenkommen seitens desselben gefunden, vielmehr scheint er das Verhalten der Polizei und seines Drogomans zu billigen. Es soll nun vom deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulate der vorgelegten Behörde in Konstantinopel Bericht erstattet sein. Wir wünschen von Herzen, daß die türkischen Behörden in Konstantinopel einmal strenge Befehle herbeigehen lassen, damit eine Besserung der hiesigen Verhältnisse eintritt. Gegenwärtig ist es mit der öffentlichen Sicherheit schlecht bestellt und auch andere schon in deutschen Zeitungen besprochene Beschwerden der hier lebenden Deutschen sind in der Hauptsache noch unerledigt. (B. T.)

### Zur Choleraepidemie.

\* **St. Petersburg, 7. Nov.** An Cholera erkrankten bezw. starben nach dem Bericht des „B. T. B.“ vom 4. bis 6. d. M. in St. Petersburg 28 bezw. 22 Personen, vom 31. v. M. bis 4. d. M. in Moskau 3 bezw. 0, vom 29. v. M. bis 4. d. M. in den Gouvernements: Wilna 9 bezw. 5, vom 22. bis 28. v. M. Kalisch 19 bezw. 16, Ploß 20 bezw. 18, Lublin 1 bezw. 0; Wobien 22 bezw. 10, Radom 2 bezw. 2, Siamara 202 bezw. 112; vom 7. bis 22. v. M. Wolyhynien 380 bezw. 169, vom 15. bis 29. v. M. Podolien 297 bezw. 145.

### Aus aller Welt.

\* **Aus Schneidmühl** lauten die Nachrichten noch immer recht beruhigend. Man hält einen plötzlichen Durchbruch nicht für ausgeschlossen. Aus und neben einem Nohre dringt, in gleicher Menge wie bisher, getrübbes Wasser hervor. Nach einem Bericht der „Wosener Ztg.“ vom Montag haben sich die Vohrdlöcher seit Sonntag Nacht, wo innere Ebrutungsarbeiten stattgefunden haben müssen, so erweitert, daß die vorhandenen Nohre nicht mehr ausreichen, das hervorquellende Wasser damit aufzufangen. Heyer hat daher vorläufig die Arbeiten einstellen müssen. Das Hauptrohr ist seit Sonntag Nacht verstopft. Ebenso wurde auch der Ausbruchskanal eine Zeitlang verstopft, durch den sich aber das Wasser wieder durchgearbeitet hat und weiterfließt. Da das ausströmende Wasser diesen Schlamm enthält, so ist anzunehmen, daß jetzt auch schon die Thonacht angegriffen ist. Die ausgeworfenen ungeheuren Sandmassen haben erneut Bodenensenken zur Folge gehabt. Das dem Schneidemeister Sommerfeldt gehörige Schhaus, Große Kirchenstraße 19, hat sich um weitere 6 Centimeter gesenkt. Vor dort scheint der unterirdische Strom in südwestlicher Richtung seinen Lauf zu haben, denn das Portofische Haus, Große Kirchenstraße 8, hat sich um 4 Centimeter und die daran stoßenden Häuser des Galmwirts Krüger und des Malers Gracjanzi, Große Kirchenstraße 6 und 7 haben sich um 2 Centimeter gesenkt. Man befürchtet auch ein plötzliches Einsinken des Erdreichs um die Quellen. Das dem Tischlermeister Hellwig gebörlige Haus, Kleine Kirchenstraße 10, hat an der Vorderfront größte Risse erhalten und ist, um einem plötzlichen Einstürze vorzubeugen, am Abend abgestützt worden. Seitens der Polizeiverwaltung ist Vorjorge getroffen worden, daß die nächste Umgebung der Quellen nicht von größeren

Menschenmengen betreten werde, wie dies täglich der Fall war. An eine Ausnutzung des Brunnens denkt jetzt kein Mensch mehr.

\* **Einem erschütternden Fall unverschuldeter Verhaftung** erzählt die „Wosische Zeitung“. Der Posthilfsbote Smitab Thau war vom Juni 1890 bis zum Mai 1893 am Hauptpostamt in der Spandauer Straße zu Berlin thätig. Bald nach seiner Anstellung verheiratete er sich. Im Frühling dieses Jahres empfahl ein Arzt der kranke Ehefrau Thaus, die um diese Zeit ein elf Monate altes Kind hatte, zur Stärkung ländlichen Aufenthalte. Die Frau beschloß, zu ihrer Mutter nach Marienwerder in Westpreußen zu fahren. Sie kaufte Anfang April für sich und für ein zu erwartendes Kind einige Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Werthe von 93 M. Um dieselbe Zeit kamen im Hauptpostamt in der Spandauerstraße einige Geldbriefe abhandeln. Die Nachforschungen nach den Thätern führten zu Erkundigungen nach der Lebensweise von Beamten des Postamts und geschäftliche Zungen mußten von den großen Einkäufen der Frau Thau zu erzählen. Am 22. April, nachdem abermals im Hauptpostamt in der Spandauer Straße ein Geldbrief vermisst wurde, von dem es sich später herausstellte, daß er während seiner Beförderung auf der Bahn abhandeln gekommen war, wurde bei Thau Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand nichts. Am 8. Mai fand in der Wohnung in der Lothringersstraße 12 eine zweite Hausdurchsuchung statt, die auch erfolglos blieb. Das Ehepaar wurde vernommen. Trotz aller Anschuldsbetheuerungen wurde Thau am 31. Mai verhaftet; seine Frau am 2. Juni. Ueber drei Monate haben sie im Untersuchungsgefängniß zugebracht. Unterdessen war ihr Kind einer Anstalt überwiesen, dann zu Leuten in Grünau in Pflege gegeben worden, denen es krank und geschwächt von der Mutter der Frau Thau abgenommen wurde. Am 5. September wurde gegen die Thaus vor dem Landgericht I verhandelt. Sie waren in der Lage zu beweisen, daß Thau außer seinem Gehalt von 75 M. monatlich noch über Unterzählung und Geldgeschenke von Verwandten verfügen konnte, und auf Antrag des Staatsanwaltes sprach der Gerichtshof die Angeklagten frei. An demselben Tage fuhr das Thausche Ehepaar zu der Mutter Thaus nach Groß-Neuenhof, Kreis Lebus. Infolge der hiesigen Gemüthsbewegungen während ihrer Haft befand sich die belagerte Frau in einem Zustand, der das Schlimmste befürchtete ließ. Am 11. September, mehrere Wochen vor der Zeit, kam die Frau nieder und am 9. Oktober starb sie. Doch damit war für den mit zwei kleinen Kindern zurückgebliebenen Gatten das Unglück noch nicht voll. Einige Tage nach seiner Freisprechung hatte er sich an das Reichspostamt mit der Bitte um seine Wiederanstellung gewendet und um die Sorge seiner Frau erhielt er ohne weitere Begründung den amtlichen Bescheid, daß dem Gesuch nicht entsprochen werden könne.

\* **Zum Spielerprozeß.** Der seither nicht auffindbar gewesene Stamer, der zu den Angeklagten im Spielerprozeß gehörte, hat sich jetzt der Staatsanwaltschaft in Hannover freiwillig gestellt und ist in Haft genommen. Er ist in der Nähe von Schwerin geboren, 31 Jahre alt, war Vertreter eines Malzer Weinhanfles und soll sich zuletzt in Ausland aufgehalten haben. Die Anklage legte auch ihm Falschspiel zur Last und nahm an, daß Leichsinn und die wechselnden Bekanntheits seines Berufes ihn in den Kreis der Falschspieler geführt haben. Er soll sich mit Richter, Albert Seemann, Samuel Seemann, Jährle und v. Meyerind an dem Falschspiel in Hamburg betheilig haben, bei welchem dem Hauptmann a. D. Wodoczka an zwei Abenden 12,000 und 10,000 M. abgenommen wurden. Ebenso soll er Beihilfe geleistet haben zum Zwecke der Ausplünderung Hans v. Klitzow's, des Rentiers Hans v. Bannewitz und des Rittergutsbesizers Landfried zu Obergerlachshelm.

\* **Das Bombenattentat in Barcelona,** über welches wir schon gestern telegraphisch berichteten, kennzeichnet sich als eines der empörendsten Verbrechen des Anarchismus. Das Attentat galt nicht einem amtlichen Gebäude, nicht einer politisch hervorragenden Person — es entsprang einfach der Freude am Morde, der ziellosen Verhöhrungswuth wahnwitziger Fanatiker und unter allen Opfern ist keines, dessen Tod den Mördern und ihren Anstiftern auch nur den kleinsten Nutzen bringen könnte. Nach einem Telegramm aus Barcelona wurde „Wilhelm Zell“ gegeten. Im 2. Act flogen 2 Ostfintomben ins Barterre, die sofort explodirten, 10 Damen und 5 Herren augenblicklich tödteten und 45 Personen schwer verwundeten; von den letzteren sind inzwischen 8 weitere Personen gestorben. Unter den Toten befinden sich 7 Mitglieder ein und derselben Familie. Unter den Verwundeten befindet sich auch ein Deutscher. Drei des Attentats verdächtige Anarchisten wurden sofort verhaftet. Bei einem derselben wurde noch eine Dynamitbombe vorgefunden. Gestern früh sind noch weitere vier Anarchisten verhaftet worden. Die Aufregung in der Bevölkerung ist unbeschreiblich. — Aus Madrid wird uns gemeldet: Die Explosion im Theater zu Barcelona ruft eine ungeheure Sensation hervor. Die Finanznoth, der Krieg mit Marokko, das Unglück in Santander und die sonstigen Attentate der Anarchisten haben keine so furchtbare Panik hervorgerufen, wie die gefürchtete Ereigniß im Theater von Barcelona. Frauen füllen die Kirchen und beten für das Wohl des Landes. In politischen Kreisen glaubt man, daß das Attentat am mit demjenigen zusammenhänge, welches Palas am 25. September gegen den Marschall Martinez Campos verübt hat, weil Palas auf dem Schaftot sagte, daß er werde gerächt werden. Man behauptet auch, daß das Barcelonaer Attentat nach den Instruktionen ausgeführt worden sei, welche von dem Londoner Anarchistenclub ertheilt worden.

\* **Eine furchtbare Schiffskatastrophe** hat sich in Kanada ereignet. Dort brach am Dienstag auf dem Dampfer „Fraser“ auf dem Nipissing-See Feuer aus. Die aus 26 Personen bestehende Besatzung sprang in das Wasser, es gelang jedoch nur 7 Personen, das Ufer zu erreichen, die übrigen 19 ertranken.

### Nachrichten aus den Provinzen.

§ **Aus der Danziger Neuerung, 8. Nov.** Die Leiche des am 7. Oktober v. J. auf der Weichsel in der Nähe von Hochbude ertrunkenen Vorarbeiters Johann Tary aus Pflaumerweide ist noch immer nicht aufgefunden. In Folge dessen haben die Angehörigen jetzt für die Entdeckung resp. Auffindung der Leiche eine Belohnung von 10 M. ausgesetzt. — Am 12. d. Mts. begeben hier die Eigentümer Michael Tegmer'schen Eheleute zu Schlemmerhorst und das Altjäger Kutschke'sche Ehepaar zu Bohnack das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das letztere Jubiläumspaar

befindet sich, da der Mann seit Jahren schon kranke ist, in einer düstigen Lage.

\* **Aus dem Kreise Konig, 8. Nov.** Am meisten von allen Gieser'schen Jahrmärkten ist gewöhnlich der Martini-Markt besucht, was sich gestern wiederum bestätigte. Das Wetter hatte sich zu demselben wider Erwarten günstig gehalten. Wiech war massenhaft aufgetrieben. Das Geschäft ging flott. Gute fette Waare, die ziemlich stark bedreht war, erzielte schöne Preise. Bis 150 Mark wurden für einzelne Säcke bezahlt. Minderwerthiges Material fand weniger Abgang. Auf dem Pferdemarkt waren meistens nur Zugthiere zu sehen, die nicht viel begehrt wurden. Auf dem Krammarkt entfaltete sich großes Leben, selbst die Trödelbuden haben ihre „Winterarmaturen“ an den Mann gebracht. Das beste Geschäft haben wohl die Schuhmacher gemacht. Auf dem Gemüsemarkt wurde Kopfschl mit 40—60 Pf. pro Mandel verkauft.

\* **Konig, 7. Nov.** Der noch im jugendlichen Alter stehende Brandstifter, welcher vorgestern mittels Petroleum das Scheunengebäude des Besitzers August Semrau im Abbau Frankenhagen angezündet hat, ist ergriffen.

[=] **Krojante, 8. Nov.** Mit Rücksicht darauf, daß in den letzten Jahren die Einnahmen des hiesigen Krankenhauses die Ausgaben bei weitem nicht deckten und auch die freiwilligen Beiträge fast gänzlich ausblieben, beabsichtigt der evangelische Kirchenrath, der seiner Zeit das Institut gegründet und bisher unterhalten hat, dasselbe am 1. Januar n. J. wegen Mangels an Mitteln eingehen zu lassen. Unter Aushandlung dieses Beschlusses ist nun die Stadt seitens der Kirchenvertretung um Uebernahme des Krankenhauses ersucht und derselben die kostenlose Hergabe der Ausstattungsgegenstände, welche einen Gesamtwert von circa 1500 M. repräsentiren, in Aussicht gestellt worden. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde diese Angelegenheit eingehend berathen und zur weiteren Erörterung einer Commission von 4 Mitgliedern überlassen.

\* **Königsberg, 8. Nov.** Die Renovationsarbeiten an dem südöstlichen Flügel des hiesigen königlichen Schlosses, dem sogenannten Schlüterischen Pavillon, sind beendet. Die Nord-, Ost- und Südfront desselben sind nunmehr mit Sandstein vollständig verkleidet und die an den in gleichmäßiger Entfernung von einander aus der Wand hervorragenden Pfeilern befindlichen, unmittelbar unterhalb des Dachgesimses beginnenden Ornamente unter Belbehaltung ihrer bisherigen alterthümlichen Ausführung erneuert. Das an der Südfront zu den Königsbergern führende Portal hat eine vortheilhafte Aenderung erfahren, indem eine bequeme Aufgangstreppe aus dreien Granitstufen hergestellt und zu beiden Seiten mit einer niedrigen Steinbalustrade versehen ist. Massive, auf kurzen Säulen ruhende Steinfiguren flankiren die geschweiften Treppentwangen, und ein vorzügliches neues Pflaster für die Auffahrt zu dem Portal ist an die Stelle des holperigen alten getreten. In dem durch den Schlüter'schen Bau und das alte Schloß gebildeten Winkel an den Wänden beider entlang sind Rabatten hergestellt, die mit Pflanzsträußern bepflanzt werden. Ueber dem Portal ist das frühere verunstaltete Zinndach verschwunden und der dort befindliche kleine Balkon mit einem zierlichen schmiedeeisernen Gitter versehen, an dessen vorderer Längsseite in der Mitte eine vergoldete kleine Krone prangt. So gewährt der ganze Bau in seiner neuen Gestalt einen ungemünzt freundlichen Anblick.

\* **Königsberg, 8. Nov.** In Folge des Regens und des Westwindes in der verfloffenen Woche haben sich in der niedrig gelegenen Umgegend unserer Stadt interessante Wasserlandschaften gebildet. Vor dem Sachheimer Thor erblickt das Auge bis hinter Balmburg, Arnau, Neuenhof u. eine ausgedehnte Wasserfläche, welche die Pregelarme bedeckt hat, so daß die beiden Pregelarme ein Ganzes bilden. Aus dieser Wasserfläche ragen die auf dem Wiesenterrain liegenden Wohnhäuser hervor; vielfach bemerkt man nur die Kronen der Bäume und Sträucher, die Holzpfähle der Gartenzäune u. aus dem Wasser herausstauende; die über die Wiesen führende Dreterstege sind mit Wasser bedeckt, der Verkehr mit den Wohnungen kann nur durch Röhre unterhalten werden. Auch der vor dem Sachheimer Thor gelegene Kupferstein, welcher zur Sommerzeit eine vorzügliche Viehwiede liefert, ist mit Wasser angefüllt, das einen rauhenden Abfluß findet. Ebenso sind die Wiesen vor dem Holländerbaum mehr oder weniger mit Wasser bedeckt, aus welchem die Holzlagerstellen und die Eisenbahnämme der Südbahn und Labauer Bahn hervorragen. Die Wasserflächen dehnen sich bis Contenen und Hofstein aus. Viele niedrig gelegenen Wohnungen in Coffe haben die Röhre gelitten. Vom sogenannten Bellchenberg kann man über die Wasserlandschaft eine interessante Rundschau halten. Uebrigens hat der Sturm auch vielfach starke Bäume entwurzelt, so am Glacis vor dem Steindamer Thor, in Neue Weiche u.

\* **Tilsit, 7. Nov.** Die „Tif. Aug. Ztg.“ berichtet über einen hiesigen Spielerprozeß wie folgt: Zwei Tage vor der Reichstagswahl im Wahlkreise Tilsit-Niederer erschien im Verlage des Herrn Buchdruckereisbesizers v. Mauerode eine „Stichwahlzeitung“, in welcher die von den konservativen Wahlrednern verbreitete Ruffenfuhr wiederlegt werden sollte. Um das Interesse der ländlichen Wähler anzuregen, war an der Spitze dieser Zeitung ein Bild abgedruckt worden, welches eine ländliche Wählerversammlung und conservative Wahlredner darstellte. Bei Herstellung dieses Bildes hatte der Zeichner desselben — ob zufällig oder absichtlich, sei dahingestellt — eine der Figuren mit einem etwas laugen, getheilten Barthe à la Buitkammer versehen. So ein Bart, wie er da ausgezeichnet war, ist ja nichts Besonderes; hier wurde derselbe jedoch, insofern von Bedeutung, als Herr Oberlehrer Knaake, der einen ähnlichen Bart trägt, der Meinung war, diese Figur stelle seine Person da und stülte deshalb bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Verleumdung. Eine Beleidigung leitete Herr Knaake auch aus einigen Stellen des Inhalts der „Stichwahlzeitung“ her. Außer Herrn Oberlehrer Knaake hatte auch die Gendarmerie-Brigade Strafantrag wegen Verleumdung der Gendarmen gestellt, und zwar berelent aus dem Grunde: „Un nu, löwe Landliud, paßt op! Wenn een Pfaff, Scholmeister, Gendarm oder sonst ju eenen von de konservatieve Sorte bi de Stichwahl zu dem Reibnißliche Sömm-jeddel afnahme und zu eenem Räswurme in de Hand schmeißt, dann froagt ju eenem Köhl, ob he dat Gees nich kennt, und jagt em, dat ju dat anjetze wart“ u. Am Montag kam die Anklagesache vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Herr v. Mauerode bestritt, daß er bei Abfassung der „Stichwahlzeitung“ die Absicht gehabt habe, Herrn Knaake oder einen der Gendarme zu verbeledigen; die „Stichwahlzeitung“ sei ganz allgemein gehalten und sollte nur den Zweck haben, die konservativen Wahlredner zu widerlegen. Der Gerichtshof sprach Herrn v. Mauerode

von der Anklage in Betreff der Gendarmerte frei, da der betreffende Satz eine zu unbestimmte Fassung habe, als daß er auf eine Person direct bezogen werden könne. In Betreff des Oberlehrers Knaake dagegen fand der Gerichtshof eine Verleumdung. Aus dem von demselben selbst angeführten Satze: „Wenn ein Scholmeister von der hohen Schol für die Regierung angeleitet, glomt be velleicht leichter Direktor zu warre u.“, könne eine Verleumdung nicht hergeleitet werden, so weit dürfte man der Presse das Recht der Kritik nicht beschränken; eine Verleumdung aber liege zweifellos in dem Vorwurf, daß diejenigen Redner, die für die Militärvorlage agitirt haben, die Landleute belogen und betrogen hätten. Herr v. Mauderode wurde zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt.

**Kafel, 7. Nov.** Kürzlich schickte der Besitzer M. aus Baumheide einen 15jährigen Burschen nach Lindenburg, um von dem dortigen Besitzer B. die diesem geliehene Jagdflinte zu holen. Frau B. übergab die Flinte, ohne zu ahnen, daß diese geladen war. In Baumheide begegnete dem Boten der 4jährige Knabe Johann Kalas, und um dem Jungen Angst zu machen, legte der Bote das Gewehr auf ihn an. In demselben Augenblick krachte auch der Schuß, und das Kind fiel in die Brust getroffen nieder. In wenigen Augenblicken war es eine Leiche. Der unglückliche Thäter ist dem hiesigen Gericht eingeliefert worden.

## lokale Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nord östliche Deutschland.  
10. Nov.: **Bedeck, trübe, Nebel, Regen**  
**früh, windig, Nachtfrost.**

### Elbing, 9. November.

\* [Zum Andenken] an ihren Vater haben die Kinder des am Das Wohl unserer Stadt so hochverdienten Herrn Dr. Jacobi, den hiesigen Kinder-Bewahranstalten, deren segensreichem Wirken der Verstorbenen stets ein warmes Interesse entgegen brachte, Tausend Mark überwiesen.

\* [Personalien bei der Post.] Die Post-assistentenprüfung hat bestanden: Postanwärter Szotomski in Dirschau; in den Ruhestand tritt: Postverwalter Döschlag in Ostlochin; gestorben: Oberpostsekretär A. D. Fitting in Königsberg.

\* [Personalien bei der allgemeinen Verwaltung.] Die Regierungs-Referendare Struchmann aus Danzig, Scholz und Tappenbeck aus Gumbinnen haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden und sind zu Regierungs-Affessoren ernannt worden.

\* [Wettwechsel.] Das dem Restaurateur Gornagow hier gebürtige Grundstück Burgstraße Nr. 21 b, 22 und große Himmelsstraße Nr. 1. ist durch Kauf in den Besitz des Eigenhümers Karl Richter von hier übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 22000 Mark.

\* [Ein für alle freien Hilfskassen wichtiger Beschluß] ist im Deutschen Privatbeamten-Verein über die Frage gefaßt worden, ob es möglich und wünschenswert sei, auch weibliche Personen zur Mitgliedschaft solcher Hilfskassen zuzulassen. Die nach den Beschlüssen der letzten Generalversammlung zur eingehenden Erörterung dieser Angelegenheit eingesetzte Kommission ist nach Einholung gutachtlicher Meinungen von namhaften Versicherungstechnikern und Statistkern zu dem Resultat gekommen, eine Zulassung weiblicher Privatbeamten wenigstens zur Zeit als unausführbar zu erklären, weil durch eine solche die Existenzfähigkeit der Hilfskassen vollständig in Frage gestellt werde. Was „zur Zeit“ unausführbar ist, wird hoffentlich allmählich ermöglicht werden. Die Nothwendigkeit einer Hilfskasse für weibliche Angestellte ist wenigstens eben so groß, wie für männliche.

\* [Eine neue Einnahmequelle.] Aus Petersburg wird geschrieben: „Die hiesige Postbehörde wird in Zukunft alle „eingeschriebenen“ Briefe in Gegenwart der Adressaten öffnen lassen. Im Inlande (also Rußland) versandte, in den „eingeschriebenen“ Briefen ohne Vertheilung oder mit ungenügender Vertheilung befähigte Gelder sollen im vollen Betrage zu Gunsten des Staates konfiszirt werden. Von dem in Briefen aus dem Auslande befindlichen Gelde sollen 75 pCt. des Gesamtwertes dem Staate verfallen. Im Wechselgebiete ist diese Maßnahme bereits eingeführt worden. Unsere Leser werden also gut daran thun, im Geldverkehr mit Rußland von der Benutzung eingeschriebener Briefe abzusehen und statt dessen Wertbriefe mit genauer Vertheilung zu senden.“

\* [Stadttheater.] Wir machen auf die morgen (Freitag) stattfindende Schiller-Fest aufmerklich. Zur Aufführung gelangt das Trauerspiel „Demetrius“ mit Herrn Curt Stern in der Titelrolle. Vorher geht ein Festspiel: „Die Ideale“, gedichtet von Franz Gottschied mit Benutzung Schiller'scher Texte. Das ganze Personal ist in diesem Festspiele beschäftigt. Am Sonnabend geht als 6. volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen das reizende Lustspiel „Goldfische“ in Scene, in welchem die neu engagirte erste Liebhaberin, Fräulein Hermance Billé, als Josephine von Böckler debütirt wird. — Die heutige Wiederholung der „Madame Monodin“ beginnt um 8 Uhr.

\* [Albert Halle's wissenschaftliches Theater.] Im Stadttheater gab gestern Nachmittag 5 Uhr Herr Albert Halle eine Vorstellung seines wissenschaftlichen Theaters, die namentlich seitens der Schuljugend, der ansiehend eine solche Gelegenheit zur Ausfüllung des freien Nachmittags gerade gelegen kam, so stark besucht war, daß die Polizei zum Schutze der Kasse dem Andrang der kleinen Leute Einhalt thun mußte. Die Vorstellung selbst bot, namentlich in den beiden ersten Abtheilungen nicht nur für die Schuljugend, sondern auch für die anwesenden Erwachsenen viel Belehrendes. Die erste Abtheilung führte die Zuschauer auf klassischen Boden, die berühmten Kulturstätten des griechischen Alterthums, Olympia und Pergamon erländen vor den Augen der jubelnden Kinderschaar in großer Anschaulichkeit, die Bilder zeigten meist erst die bloßgelegten Trümmerfelder, denen sich die Rekonstruktionen nach den Feststellungen der Archäologen anschlossen, und die einen Einblick in die überaus hohe Entwicklung der Architektur und Kunst im griechischen Alterthum ermöglichten. Die erste Abtheilung schloß mit einem großen Wandbild, das die Feststätte von Pergamon in seiner ganzen Großartigkeit und in vorrefflicher Wiedergabe vor Augen führte. Die zweite Abtheilung betitelt sich „Romantische Wanderungen durch die schönsten Theile des Weltalls.“ Sie führte uns in einem Cylindus von ca. 100 Bildern durch fast alle Länder der Erde bald an den Nordpol, bald an dem deutsch-afrikanischen Kolonien, bald nach Rom, bald nach St. Petersburg und so weiter in bunter Reihe. Auch diese Abtheilung

bot viel des Sehenswerthen und Interessanten. Die dritte Abtheilung war der Unterhaltung gewidmet und bestand zum Theil aus Fantasmagorien, zum Theil aus komischen Bildern. Als die Bilder der 3 deutschen Kaiser erschienen, hatte die Schuljugend Gelegenheit, ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, indem sie aus vollen Kehlen „Heil Dir im Siegerkranz anstimmte. Wohl alle Anwesenden, namentlich die Schulkinder, wurden durch das Gebotene befreit, wofür der laute Beifall, mit dem das letzte Bild „Gute Nacht“ aufgenommen wurde, Zeugniß abgab.

\* [Zu dem bereits gemeldeten Unglücksfalle auf der Mogat] ist noch zu ergänzen, daß zwei Personen ertrunken sind, nämlich der schon genannte Schulz und außerdem noch der Schiffer Schöps aus Horigerbuch, welcher die Rückfahrt von Marienburg mitgemacht hatte. Die Leiche des letzteren ist bis heute noch nicht gefunden worden. Erwähnt sei noch, daß Schulz noch lebend ans Land gebracht, aber von heftigen Krämpfen befallen wurde, woran er starb. Nieman hat sich bereits ganz erholt.

\* [Zur Sonntagsruhe.] Soeben erschien im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig eine von dem k. k. Polizey-Inspector Herrn Weber daselbst herausgegebene Abhandlung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Das Büchlein unterscheidet sich von anderen Abhandlungen über dasselbe Thema dadurch, daß es sich nicht auf Mittelthelung der für den preussischen Staat geltenden allgemeinen gesetzlichen und ministeriellen Bestimmungen beschränkt, sondern auch für den ganzen Regierungsbezirk Danzig alle von dem Regierungspräsidenten sowie von den Ortspolizeibehörden und den Landräthen erlassenen lokalen Ausführungsvorschriften enthält und das Gesamtergebnis aller dieser Bestimmungen unter Berücksichtigung der bisher ergangenen einschlägigen gerichtlichen Entscheidungen in leicht übersichtlicher Form zusammengestellt. Eine derartige Arbeit erscheint um so dankenswerther, da bekanntlich in der Handhabung der Sonntagsruhe sowohl bei den einzelnen Gewerben wie auch örtlich große Verschiedenheiten herrschen, und weil das Zusammenfinden der geltenden Bestimmungen in den verschiedenen Geseßes-, Ministerial-, Amts-, Preis- und sonstigen Publikations-Blättern nicht nur äußerst mühsam, sondern für die Gewerbetreibenden sogar unausführbar war. Die vorliegende Abhandlung kann daher ebensowohl den in Betracht kommenden Behörden des hiesigen Regierungsbezirks, insbesondere den Gerichten, Staats- und Amtsanwaltschaften, Landratsämtern, Polizey-Verwaltungen, Amts- und Gemeinde-Vorständen, als auch den Herren Rechtsanwälden und sämtlichen Gewerbetreibenden empfohlen werden.

\* [Maul- und Klauenseuche.] Im Regierungsbezirk Danzig ist die Maul- und Klauenseuche jetzt vollständig erloschen; im Bezirk Marienwerder herrschte sie Ende Oktober in 5 Gemeinden (2 Kreisen) unter Kindern und Schafen, im Bezirk Königsberg in 8 Gemeinden (4 Kreisen), im Bezirk Gumbinnen in 89 Gemeinden (7 Kreisen) unter Kindern, Schafen und Schweinen, im Regierungsbezirk Köslin in einer Gemeinde unter Kindern.

\* [Gewaltige Diebe.] Einem in Kl. Röbern wohnhaften Schlosser wurden vor etwa 14 Tagen eine Anzahl wertvoller Tauben aus seinem Taubenstall mittels Einbruchs gestohlen. Jetzt sind die Diebe in drei Schuljungen, deren Eltern in der Angerstraße und auf dem Wunderberg hieselbst wohnen, ermittelt worden.

\* [Vor Berliner gewerbmäßigen Bettlern] warnt die Berliner Stadtmision, die ein Bureau für Armensachen eingerichtet hat und auf diesem Gebiete an Erfahrungen reich ist. Eine Frau v. Du. — so wird von einem Berichterstatter mitgetheilt — läßt sich von wirklich nothleidenden Leuten Sittereien anfertigen und sendet diese dann „als ihrer Hände mühevollen Arbeit“ mit kläglichen Bittgelüchen in die Welt und bittet um Ankauf. Obwohl ihre gerichtliche Verurtheilung — weil sie die Stickerinnen um ihren sauer verdienten Lohn betrogen und den Erlös ihres Bettels in unflüchtiger Weise verbracht hat — seiner Zeit bekannt geworden ist, betreibt sie diesen Bettel noch immer in großem Maßstabe. Besonders wohlhabende Leute der Provinzen, auf welche die schreiblustige Dame es abgesehen hat, werden gewarnt. — Die meisten Bittsteller schreiben Bittgelüche. Diejenigen, die dieselben nach auswärts richten, sind in Berlin meist schon so bekannt, daß sie auf einen Erfolg nicht mehr rechnen können. Zu diesen gehört auch der „hochachtungsvoll“ ergebene einbeinige Unteroffizier Wilhelm Sch., der schon seit über zehn Jahren hindurch unklar gebliebene Besuche nach außerhalb bis über die Grenzen Deutschlands hinaus sendet. Er beruft sich dabei auf Leute, die ihn gar nicht kennen, viel weniger ihn empfehlen würden. — Eine gewisse Christine H., die angeblich Missionarin zu sein, erschießt sich dadurch auch Gaben. — Ein Mann, der stets angebt, seine Frau sei eben gestorben und er sitze allein mit den Kindern da — ist nirgends zu finden, immer hat er eine falsche Wohnung angegeben. Auch dieser Schwindler ist ein „alter Kunde“, denn er haufirt schon seit Jahren nebenbei noch mit Bettelbriefen. Die Reihe solcher gewerbmäßigen Bettler ist fast endlos. Sie leben meist herrlich und in Freuden und erreichen durch ihren Schwindel auch noch, daß wirklich bedürftige und bescheidene Arme übersehen werden.

\* [Vereinskalender.] **Donnerstag, 9. November.** Drtskrankenkasse für das Bäckergerwebe. Generalversammlung, Abends 6 Uhr im Gewerbebaue. **Alterthumsverein.** Generalversammlung, Abends 8 Uhr im ehemaligen Stadtverordneten-saal des Gemeindebaues. **Freitag, 10. November.** Evangelischer Bund. Volkstümliche Fete von Luther's Geburtstag, Abends 8 Uhr im großen Saale der Bürger-Resourse. **Sonnabend, 11. November.** Solire der „Volkstiedertafel“, Abends 8 Uhr im „Gold. Löwen.“ **Sonntag, 12. November.** Allgemeine Fabrikarbeiter-Orts-Kranken- und Sterbefasse. Wahl von Vertretern zur Generalversammlung. Vormittags 11 Uhr im ehemaligen Stadtverordneten-saal im Gemeindehaue. Vaterländischer = Lokal = Frauen = Verein. Vazar und Concert von 4 Uhr ab in den Räumen der Bürger-Resourse.

## Literatur.

§ Der Schlittschuhläufer im Sommer. Zeittelt sich eine interessante Novelle von Alice Freilin v. Gaudi, deren Inhalt allen Anhängern der Lehre von den Ahnungen, Fernwirkungen u. empfinden zu werden verdient. Die geistvolle Arbeit wird in dem jüngst erschienenen Hefte der bekannten illustrierten Familienzeitung „Zur guten Stunde“ (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Bierzehtagesheftes 40 Pf.) veröffentlicht. Dasselbe Hefte enthält einen Artikel über den Park von

Schwefingen aus der Feder Wolfgang Alexander Meyer's. Der Park von Schwefingen in der Nähe Heidelberg's ist eine der wenigen Stätten, an denen noch die altfranzösische Gartenkunst ihre dem modernen Menschen so sonderbar erscheinenden Reize offenbart. Man kann die Eigenart der mit der Scheere beschnittenen Boskette, der Zirkelgänge und pittoresken Kolofobauten vortreflich erkennen aus den Bildern F. Stahl's, die seine Schilderung schmücken. Der Umstand, daß der Maler seine landschaftlichen Darstellungen mit dem interessanten Gelb und Roth des Herbstes versehen hat, giebt einer weiteren Reize, der uns jetzt, wo das Naturspiel der Herbstfärbung vor unseren Augen ist, sehr sympathisch berührt. Der in „Zur guten Stunde“ in welchem Maße zur Anwendung gelangende Bogenförmige Farbenschnitt hat in der Wiedergabe der koloristischen Wirkung der Bilder Stahl's eine dankbare Aufgabe gehabt und dieselbe glänzend gelöst. Das Hefte wird allen Besuchern des Parkes eine liebe Erinnerung sein und sicher dazu beitragen, die große Zahl der Reisenden, die alljährlich Heidelberg berühren zu einem Ausfluge nach dem Schwefinger Parke zu bestimmen. Ein weiterer Artikel des Heftes behandelt das „Lustige Wien“ und G. Fesler hat den fröhlich plaudernden Text A. v. Gaysperg's mit fesselnden Bildern versehen. Auch die Chicagoer Weltausstellung ist durch einen Aufsatz Ernst v. Heße = Wartegg's vertreten, ferner geben eine Anzahl von Textbildern Kunde von den wichtigsten Ereignissen der letzten Zeit. Der Direktor des Hamburger Zoologischen Gartens G. Polau widmet einem Unicum seines Gartens, dem schwarzen Jaguar, einen interessanten Begleittext zu der prächtigen Darstellung des seltenen Thieres. An Romanen findet der Leser zwei große moderne Arbeiten vor: „U. Goldheim's „Pflicht und Wunsch“ und „Frauen“ von M. v. Reichenbach. Neben interessanten Kunstbeilagen und Textbildern fesselt das Interesse des Lesers noch die Gratbeilage, die illustrierte Klassikerbibliothek, deren jezt im Erscheinen begriffener Band Ludwig Uhlands Gedichte und Dramen enthält.

§ Ueber das Damenfechten plaudert in fesselnder Weise der bekannte Wiener Fechtmeister Hartl in dem neuesten Hefte der bekannten illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong. Preis des 14 Tagesheftes 60 Pf.). Der Verfasser, dessen Tournee mit einer Wiener Fechterinnen-Schaar wohl noch in aller Gedächtniß ist, plaudert lebhaft für die Bethelligung der Damen am Fechtspiel, da die Bewegungen beim Floretfechten, und nur dieses kann in Frage kommen, für Gesundheit und Wuchs des Körpers von bestem Nutzen sind. Die dem Artikel beigegebenen farbigen Illustrationen sind so prächtig und auch für die vorgetragenen Anschauungen Hartl's so überzeugend, daß man gewiß eine große Wirkung des Artikels prophesieren darf. Vortrefflich ist auch der zweite Artikel des Heftes, die Schilderung Budapest's von Max Rothauer. Auch hier sind farbige Illustrationen nach Originalen beigegeben, die sehr ausprechen. Unter den Kunstbeilagen fesseln namentlich die doppelseitige Reproduktion des Kolossal-Gemäldes von J. Semeradzki: Seneische Darstellung des Urtheils des Paris im alten Rom und W. Schererschem's „Nach Sibirien“. Die aktuellen Ereignisse sind in dem „Jid-Zad“ in gewohnter reichhaltiger Weise besprochen und im Momantell finden wir eine fesselnde Erzählung von Helene Böhlau, Im alten Röddchen zu Weimar.

## Spredhjaal.

(Allen Lesern gratis geöffnet. Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortlichkeit.)

„Die wilde Kaze“ eine Ganzrolle von Fr. Kattner, ist wie wir von Königsberg hören mit großem Beifall aufgenommen worden. Die Theaterdirektion wird gebeten, dieses Stück auch hier bald zur Aufführung zu bringen.

Mehrere fleißige Theaterbesucher.

Berechrl. Redaktion!  
Wir bitten Herrn Theater-Director Gottschied ergebenst, am Sonntag, den 12. d. Mis., nochmals das Lustspiel: „Zwei glückliche Tage“ zur Aufführung gelangen zu lassen.

Einige eifrige Theaterbesucher.

## Telegramme

der  
„Altpreußischen Zeitung“.  
Stargard i. P., 9. Nov. Der Gymnasiallehrer Dr. Koch aus Trepow a. R. wurde heute von der hiesigen Strafammer wegen Unterschlagung und Stillschleppens, begangen an einigen seiner Schüler, zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.  
Mons, 9. Nov. Das hiesige Jesuitenkolster ist durch eine große Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

## Telephonischer Specialdienst

der  
„Altpreußischen Zeitung“.  
Berlin, 9. Nov. Nach einem Privat-Telegramm des „Berliner Tageblatt“ ist der im Hannover'schen Spieler-Prozess angeklagte Dichter gestern in Preßburg in Ungarn, wo er sich bei Verwandten verborgen hielt, verhaftet worden.

Berlin, 9. Nov. Die von hiesigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß dem Reichstag bereits in der nächsten Session eine Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zugehen werde, wird officiell als unrichtig bezeichnet, es liege wohl eine Verwechslung vor mit einer Novelle zum Unfallversicherungsgesetz.

Warschau, 9. Nov. 22 katholische Pfarrer im Weichselgebiet sind ihrer priesterlichen Funktionen entbunden worden.

Santander, 9. Nov. Auf dem Meergrunde sind gestern von Tauchern 4 Kisten Dynamit, die nicht explodirt sind, aufgefunden worden. Die Behörden wollen dieselben heben lassen, jedoch protestirt die Menge energisch.

Barcelona, 9. Nov. Officiell wird die Zahl der bei dem Bombenattentat im Liceotheater getödteten Personen auf 22, die der Verwundeten auf 40 angegeben. Im Parkett wurden noch 2 Orfnibomben gefunden, die nicht explodirt sind. Bis jezt sind 10 Anarchisten verhaftet worden; weitere Verhaftungen finden noch statt. Die Bomben haben die Form und das Aussehen von Apfel-

finen und gleichen genau denjenigen, die bei dem Attentat gegen Marshall Martinez Campos gebraucht wurden.

## Börse und Handel.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 9. November. 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Abgeschwächt.	Cours vom	8.11.	9.11.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,80	95,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,00	96,10
Oesterreichische Goldrente		94,60	94,80
4 pCt. Ungarische Goldrente		91,40	91,60
Russische Banknoten		214,25	214,75
Oesterreichische Banknoten		159,55	159,25
Deutsche Reichsanleihe		106,50	106,50
1 pCt. preussische Consols		106,40	106,30
1 pCt. Rumänier		79,50	79,50
Marienb.-Mawl. Stamm-Prioritäten		106,80	106,90

### Produkten-Börse.

Cours vom	8.11.	9.11.
Weizen Nov.-Dez.	139,50	140,75
Mai	149,00	150,00
Roggen: Fezt.		
Nov.-Dez.	123,50	124,50
Mai	129,00	130,00
Petroleum loco	18,60	18,60
Rüböl Nov.-Dez.	47,90	47,70
April-Mai	48,80	48,50
Spiritus Nov.-Dez.	32,20	32,50

Königsberg, 9. November. — Uhr — Min. Mittags.

(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Weht- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L%, excl. Faß.  
Loco contingentirt . . . . . 51,50 M. Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 32,00 „ „

### Danzig, 8. November. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual.-Gew.): unver.		A
Umsatz: 200 Tonnen		
inf. hochbunt und weiß	137—138	
hellbunt	135	
Transit hochbunt und weiß	121,00	
hellbunt	119	
Termin zum freien Verkehr Nov.-Dez.	136,00	
Transit	120,00	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	136	
Roggen (p. 714 g Dual.-Gew.): niedriger.		
inländischer	114—115	
russisch-polnischer zum Transit	87—91	
Termin November-Dezember	114,00	
Transit	89,50	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	115,00	
Gerste: große (660—700 g)	137	
kleine (625—660 g)	118	
Hafer, inländischer	156	
Erbsen, inländische	150	
Transit	105	
Rüben, inländische	210	
Rohzucker, incl. Rend. 88 %, fetig	12,75	

### Spiritusmarkt.

Danzig, 8. November. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 51,00 Gb., pro November 31,50 Gb., pro November-März 31,00 Gb.

Stettin, 8. November. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 32,30, pro November 31,50, pro April-Mai 33,00.

### Zuckerbericht.

Magdeburg, 8. November. Kornzucker excl. vo. 92 pCt. Rendement —, neue 14,10. Kornzucker excl. von 88 pCt. Rendement 13,20, neue 13,35. Kornzucker excl. von 75 pCt. Rendement 11,25. Stettig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,60. Melis I mit Faß 25,25. Ruhig.

## Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe

— ab eigener Fabrik — von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.). Seid. Masken-Atlaste 75 Pf. p. Meter. Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.  
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

## Rauchen als Heilmittel bei Asthma!

Kein Mittel erzielt bei Asthma, Athemnoth, Bronchial-Kusten und Verschleimung, Kehlkopf- und Bronchial-Katarrh einen so schnellen und sicheren Erfolg, wie „Joys Asthma-Cigaretten“. Die schlimmsten Anfälle werden durch das Rauchen einer einzigen Cigarette augenblicklich gelindert. Garantirt unschädlich für Kinder, Damen, überhaupt für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à M. 2,50 durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, in Elbing durch Herrn Apotheker Leistikow, sowie durch die übrigen Apotheken. — Nur ächt mit Firma Wilcox & Co., 239 Oxford-Str., London W.

## Schuzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenen Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 s. in Marken  
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.



Freitag, den 10. November 1893.

Zur Feier von Schiller's Geburtstag:

## Fest-Vorstellung.

Die Ideale.

Festspiel von Franz Gottschied mit Benutzung Schiller'schen Textes.

## Demetrius.

Tranesspiel in 5 Akten.

Sonnabend: Erstes Auftreten von Fr. Hermance Billé.

NB. Die heutige (Donnerstag-) Vorstellung beginnt erst um 1 1/2 Uhr.

**Ein Spielzeug ohne Gleichen.**  
 Unter der Fülle von verschiedensten Spielsachen für unsere Lieblinge, die Kinder, stehen nach alter pädagogischer Erfahrung diejenigen vorn an, wodurch die Thätigkeit des Kindes, insbesondere auch sein geistiges Vermögen, förderlich angeregt — ersprießlich angeregt wird. Von anerkanntermaßen erstem Rang in dieser, Sinne und Denken bildenden Richtung sind die — es darf ohn' jede Ueberhebung ausgesprochen werden: **weltberühmten — Unter-Steinbaukasten**, wie sie von der Firma F. A. Richter & Cie., K. R. Hoflieferanten in Rudolstadt (Thüringen) in unerreichter Vortrefflichkeit dargeboten werden. Nichts gewährt den Kindern so viel der Lust, so viel des feindseligen Vergnügens, als mit den sorgfältig gearbeiteten, blinkenden Steinen eines Richterschen Steinbaukastens entweder den buntgestaltigen Entwürfen, die sich frei in des Kindes Vorstellungswelt aufbauen, Leben und anmuthige Form zu geben, — oder noch mehr an der Hand der beigegebenen prächtigen Vorlage-Hefte die erfreulichen schönen Bauten in reizvollem Wechsel nachzubilden. Wie sie sich über jeden schmuckvollendeten Bau aufs neue immer wieder freuen, die Kleinen und nicht minder die Großen! Bei jedem neuen Werk, das unter den Händen der jugendlichen Künstler zierlich entstanden, müssen Eltern und Geschwister, Nachbarn und Kameraden herbei, um solche „Arbeit im Spiele“ zu bewundern.

Dazu ist noch ein Vorzug, der den echten Richterschen Steinbaukasten zu eigen ist, besonders schätzenswerth. Das ist die Einrichtung, wonach ein jeder Kasten aufsteigend nach und nach durch genau passende **Ergänzungskästen** vergrößert werden kann. Derart vermag dieser reizende Spielgegenstand im Lauf der Jahre immer stattlicher zu werden: eine Eigenschaft, die ihn zugleich zum **billigsten**, weil auf die **Dauer werthvollen**, Geschenke macht. Durch alle besseren Spielwaaren-Handlungen zum Preise von 50 Pf. bis 80 Mark zu erhalten. Man achte sorgfältig darauf, daß jeder Kasten die Fabrikmarke „Anker“ trägt!

**Hauswirthschaftliches.**  
 Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein Wäschpräparat aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenso vorzügliches als bequemes **Washmittel** bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserem Annoncen-Heil erwähnte **Dr. Thompson's Seifenpulver**. Man erzielt damit **blendend weiße Wäsche**, auch **ohne Bleiche**, und spart **Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe**.

Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen oft geklagt wird.

Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses **Dr. Thompson's Seifenpulver** analysirt, und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptsache nach eine **Kernseife bester Qualität** sei.

Es wurde ganz frei gefunden von Wasser und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Wasch-Präparate gewöhnlich gefälscht werden.

Dieses reelle Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Theil **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit 5 Theilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine **schöne, weiße, weiche Seife**, die nur ca. 6 Pfg. per Pfund kostet, und mit welcher man Waschen, Reinigen und Scheuern kann. Das ist also wohl einen Versuch werth!

Der Preis für **Dr. Thompson's Seifenpulver** ist sehr mäßig gestellt und beträgt nur 20 Pfg. per 1/2 Pfd.-Paket.

Dasselbe ist zu haben in allen besseren **Drogen, Colonialwaaren- und Seifen-Geschäften**. Man achte jedoch genau auf **Dr. Thompson's Schutzmarke** mit **Schwan**, da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant Ernst Sieglin in Weichen.

**Kirchliche Anzeigen.**  
**Synagogen-Gemeinde.**  
 Gottesdienft:  
 Freitag, den 10. d. M., Abends 3 1/2 Uhr.  
 Sonnabend, den 11. d. M., Morgens 9 Uhr.

**Freitag, den 10. November d. J., Abends 8 1/2 Uhr,**  
 im großen Saale der **Bürger-Resource:**  
**Volksthümliche Feier von Luther's Geburtstag.**  
 Vorträge der Herren Pfarrer Schiefferdecker und Rahn.  
**Ansprachen, gemeinsamer Gesang**  
 und **Chorgefang** des Kirchenchors zu Heil. Drei-Königen.  
 Eintrittspreis nach Belieben, jedoch nicht unter 20 Pf.  
 Der Ueberschuß fließt in die Kasse des Gustav Adolf-Vereins.  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**Der Vorstand des Evangelischen Bundes.**  
 Dr. Hartwich. Dr. Lenz. Bandow. Becker.  
 Bury. Dr. Schöber. Stroh.

**Neuheiten in Damen-Reisehüten,**  
**Facon: Vola, Tyrolienne, Aelyper, reichste Farbauswahl.**  
**Herbsthütchen mit Bandgarnituren v. 75 Pf. an.**  
**Angarnirte Damen- u. Mädchen-Hüte**  
 in nur modernen Facons und Farben.  
**Garnirte Filz- und Sammethüte**  
 in apartesten Zusammenstellungen zu  
**ausserordentlich billigen Preisen.**  
 Meine kolossalen Läger in  
**Herren- u. Knaben-**  
**Filzhüten**  
 enthalten die neuesten Moden in steifen und weichen Qualitäten, und gebe ich den **einzelnen Hut** ebenso billig ab als im **Engros-Verkauf.**  
**Elbinger Stroh- u. Filzhutfabrik**  
**Felix Berlowitz,**  
 Fischerstraße 8.

**Richters Anker-Steinbaukasten**  
 stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten **Anker-Steinbaukasten** sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke **Anker** scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorräthig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.  
**Neu!** Richters Geburtsspiele: Et des Columbus, Vlisabeiter, Jorndreher, Grillenlöser, Dualeit, Pythagoras, Kreuzspiel usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!  
 F. A. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten, Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Oden (Schweiz), Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 ist das beste  
 und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**  
**Zu haben** in allen besseren Colonial-, Material- waaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen  
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

**Elbinger Staudesamt.**  
 Vom 9. November 1893.  
**Geburten:** Schiffer Bernhard Wigourenz aus Bollwerk 1 S. — Arb. August Fröse 1 S. — Feilenhauer Rudolf Malinowski 1 S. — Fabrikarbeiter Julius Dangel 1 S.  
**Sterbefälle:** Tischler Ernst Ed. Klein 1 S. — Arbeiter Andreas Vollow aus Tolkemit, 39 J. — Fabrikarbeiter Julius Dangel S. 22 St.

**Auswärtige Familiennachrichten.**  
**Verlobt:** Fräulein Elisabeth Walfner-Rastenburg mit dem Verlags-Buchhändler Herrn Conrad Skopnik-Verlin. — Frä. Johanna Hilgendorff-Marienfelde mit dem Königl. Amtsrichter und Premier-Lieutenant der Landwehr Herrn Richard Schulz-Eschlochau.

**Geboren:** Herrn Hauptmann Runicke-Königsberg 1 S. — Herrn Radowski-Königsberg 1 S.  
**Gestorben:** Frau Emilie Sabczynsky, geb. Berg-Allenstein, 56 J. — Herr Kaufm. C. Sunfel-Drengfurt, 76 J. — Herr Gutsbesitzer Friedr. Grohnert-Möbitten, 53 J. — Herr Rentier Carl Gustav Meitz-Mareese, 70 J. — Herr Kaufmann Otto Mertens-Tuchel, 58 J.

**Bekanntmachung.**  
 Infolge Verfügung vom 3. November 1893 ist an demselben Tage die in Elbing gegründete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Rudolf Maas** selbst unter der Firma **Rud. Maas** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 863 eingetragen. Elbing, den 3. November 1893. **Königliches Amtsgericht.**

**Sonntag, den 12. d. M., von 4 Uhr ab**  
 in den festlich decorirten Räumen der **Bürger-Resource**  
**Bazar**  
 des **Vaterländischen Local-Frauen-Vereins.**  
**Buffets, Verkaufs-u. Blumentische, Ronlette, Post zc. zc.**  
**CONCERT**  
 der Musikdirector Pelz'schen Kapelle.  
 Entree für Erwachsene 50 Pf. Kinder 25 "  
 Geschenke für die Verkaufstische zc. zc. nimmt noch mit bestem Dank entgegen  
 Elbing, den 7. November 1893.  
**Das Comité.**

**Lehrerverein.**  
 1) Jahresbericht.  
 2) Kassenbericht.  
 3) Vorstandswahl.

**Hildach-Concert**  
**Sonntag, 19. November.**  
 Bestellungen auf Plätze merkt vor  
**C. Meissner's Buchhandlg.**

**Bekanntmachung.**  
 Die stimmberechtigten Mitglieder der **städtischen Feuer-Societät** werden behufs Vornahme einer Neuwahl für das ausscheidende Mitglied der Deputation:  
 Herrn **Rentier Reiss** — als Vertreter der II. Klasse —  
 auf **Montag, 13. November cr., Nachmittags 4 Uhr,**  
 in den neuen Stadtverordneten-Sitzungs-saal — Eingang vom Lustgarten aus — unter der Verwarnung hiermit eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen gebunden sind.  
 Elbing, den 31. October 1893.  
**Der Magistrat.**  
 Elditt.

In der Concurs-Sache **Rudolf Popp Nachfolger, H. Stahl,** soll die Schlussvertheilung erfolgen. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt **24,567 Mk. 63 Pf.** Zur Vertheilung sind **6462 Mk. 12 Pf.** verfügbar.

**Alb. Reimer,**  
 Concurs-Verwalter.  
**Loeser & Wolff's**  
**Sterbefasse.**  
 Sonnabend, den 11. cr., von 5-6 Uhr Nachmittags, werden die Beiträge für den 47./48. Sterbefall **Classe II.**, sowie die Restanten-Beiträge entgegen genommen.  
**Der Vorstand.**

Die Anlegung von  
**Schneefänger**  
 auf Schiefer-, Dachpfeifen- und Pappdächern  
 übernimmt billigst  
**C. F. Raether,**  
 Dachdeckungs-Geschäft.

**Stottern!**  
 Anmeld. f. den Kursus könn. nur noch einige Tage Berücksichtigung finden. Vollständige und dauernde Heilung garantiert. Dir. **R. P. Scheer**, hier Schmiedestr. 13, II. Spr. 10-12 und 3-4 Uhr. Prospective gratis.

**Atelier für künstl. Zähne**  
 Specialität:  
**Plombiren.**  
**C. Klebbe,**  
 Zim. Mühlendam 20/21.

**1721 Mk. 25 Pf. und 1000 Mk. Stiftungsgelder**  
 sind auf erste Hypothek gegen pupillarisches Sicherheit zu begeben durch den Kirchenkasten-Kendanten **Schirmer**, Sölländer-Chaussee 14.

Der diesjährige Holzeinschlag hat begonnen und werden rechtzeitige Bestellungen erbeten.  
**Dom. Schönwalde.**

**Warning.**  
 Der grosse Erfolg, den unsere **Pat.-H-Stollen** erlangen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere **Stets scharfen H-Stollen** (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hüfelsen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.  
**Leonhardt & Co.**  
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

**Musikunterricht.**  
 Clavier, Gesang und Theorie.  
**Hugo Laudien,**  
 Cantor an St. Marien.

Für sogleich eine **musikalische Erzieherin** aufs Land gesucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie einzusenden an **Fr. Hedwig Rux, St. Krone.**  
**Eine Kassirerin** zur einfachen Buchführung von sofort verlangt. Bitte Offerten unter **H. S.** postlagernd **Thorn** zu senden.

**Stellung** erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere p. Postk. Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend 2.**  
 In **Vuspern** per Trakehnen wird ein verheiratheter **tüchtiger Gärtner** von sofort gesucht, der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann. Bewerber mögen Zeugnißabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, einsenden an **Kaeswurm, Vuspern** per Trakehnen.

**Vertreter gesucht**  
 von einer eingeführten, großen Deutschen **Unfall-, Haftpflicht- und Kapital-Versicherungs-Gesellschaft**, der in den besten Kreisen verkehrt, redigewandt und arbeitslustig ist, sowie genügende Sicherheit für das bestehende Incasso bietet. Offerten mit Darlegung der Verhältnisse und Referenzen sub **J. A. 9401** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für mein Kurzwaaren-, Galanterie- und Buchgeschäft suche ich per sofort einen tüchtigen **jungen Mann** oder eine **Verkäuferin**.  
**J. Harris, Briesen Westpr.**  
**Knechte, Futterroß, Jungen**  
**Milewsky,**  
 empfiehlt  
 Sturmstraße Nr. 15.

**Zurückgekehrt!**  
**Dr. Jlgner.**  
 Sprechstunden: 10-1 Uhr.  
**Getreidereinigungs-Maschinen** stehen zum Verkauf.  
**Wiedenhöft,**  
 Leichnamstraße Nr. 39.

**Größere Gypsohre**  
 und grobes **Dachrohre** zu kaufen gesucht.  
 Offerten unter **E. 261** beliebe man an die Exped. d. Btg. zu senden.  
**3000 Mk. zu cediren.**  
**Rausch-Stühmswalde** bei Reichenbach Ostpr.

Bestellungen auf die **„Altpreußische Zeitung“** mit den Beiläutern: **„Ankündigtes Sonntagsblatt“** und **„Hausfreund“** werden jederzeit in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärtig bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

# Extra-Beilage zur Allpreussischen Zeitung.

(Redaktion, Druck und Verlag von H. Garth in Elbing.)

## 18. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. November 1893, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

99 [300] 266 342 86 453 516 71 643 57 726 [1500] 71 834 1098  
588 2046 599 834 53 [1500] 3171 249 369 400 10 573 4175 213 83  
324 528 754 5030 142 202 93 345 508 32 83 702 50 829 [500] 6131  
61 94 319 83 [3000] 550 7014 69 [500] 332 58 592 672 8009 97 115  
98 310 40 416 535 756 870 9011 [1500] 449 504 7 83 854 96  
10088 141 93 235 499 581 729 45 65 11014 380 92 409 606 26 58  
68 885 903 47 12500 785 816 58 13172 263 437 516 74 [500] 14264  
385 876 755 867 917 15352 59 492 608 711 31 868 16123 245 71  
425 624 35 714 79 929 17154 62 278 423 516 83 720 55 99 900 18072  
88 111 59 [3000] 70 307 9 35 58 474 [500] 868 910 19137 95 364 99  
464 703 910 17  
20234 77 83 88 462 512 612 95 802 83 21333 51 420 45 80 930  
22021 92 266 81 310 403 16 90 748 850 57 91 [1500] 95 23023 99 139  
254 [3000] 384 422 56 586 95 625 70 [500] 717 32 899 902 3 24041  
[3000] 64 139 46 247 [500] 359 63 487 606 18 48 68 72 810 25040 219  
326 532 78 773 804 60 26455 879 27042 147 235 567 645 720 805  
51 932 24062 224 85 316 29 59 616 33 714 65 824 934 29323 46 [3000]  
407 65 524 743 976  
30107 200 [300] 65 376 446 528 91 612 711 43 840 [300] 41 31004  
99 123 204 44 55 347 459 711 77 864 32136 230 316 47 [300] 761  
[1500] 882 918 33057 307 61 569 827 31 61 913 34133 66 96 315  
444 587 642 777 870 907 94 35333 642 79 741 888 [3000] 30060 142  
215 72 367 413 56 879 984 37002 35 69 177 496 760 803 915 [1500]  
38779 320 435 521 45 89 679 805 14 39106 [3000] 95 224 77 309 52  
67 795 835  
40324 452 536 19 81 615 803 60 937 41078 82 219 456 83 684  
998 42188 278 709 43000 59 162 93 368 [3000] 457 524 624 [300]  
98 3000 44151 98 544 720 918 75 45022 186 99 250 314 23 500 29  
37 6 5 753 877 40000 24 37 232 337 574 679 943 47185 352 [1500]  
75 13 73 801 954 48086 124 216 81 341 94 638 81 895 923 51 49105  
325 65 545 80 [500] 680 863 980  
50228 209 24 306 87 533 74 76 98 748 819 51428 67 98 630 36  
765 67 806 911 52054 [500] 319 [3000] 86 431 [500] 501 756 838 64  
501 53024 164 233 [3000] 355 480 847 96 54058 387 410 15 64 501  
690 759 973 74 55095 [1500] 226 69 87 574 722 35 904 65 85 50074  
133 62 340 455 521 31 [3000] 63 [3000] 613 29 48 745 835 43 912 33 75  
57176 318 474 94 [15000] 579 640 [1500] 713 31 [300] 93 [300] 807  
72 58319 550 602 24 781 824 25 33 50084 93 [500] 176 204 327 63  
717 883  
60225 [3000] 34 308 28 505 23 61129 66 433 [500] 633 62025  
147 2 424 [3000] 89 833 63014 116 434 551 57 717 957 64014 169  
234 36 343 529 47 52 751 65009 97 118 217 [1500] 444 537 625 82  
932 17 60267 325 46 94 408 98 656 67367 817 20 63367 73 85 684  
793 908 25 69016 37 108 55 23 320 550 641 47 865 70 961  
70055 235 99 450 [300] 511 14 617 764 71 71080 509 [300] 79 90  
640 90 803 931 73 [500] 72115 50 605 43 994 73032 177 326 432  
59 5 4 616 716 839 939 45 74005 396 [500] 401 40 550 89 616 713  
968 75000 51 274 75 380 493 540 744 946 47 76124 257 378 464  
546 9 613 41 [1500] 754 77493 526 36 609 [3000] 88 706 23 821 972  
[300] 85 78024 329 474 [300] 537 86 614 703 3 88 825 56 936 [300]  
48 73001 5 572 627 901 17 39 51  
70144 55 624 823 64 81435 618 947 57 82128 95 [300] 326 68  
425 594 883 926 88113 48 216 73 78 303 26 67 698 931 33 84220  
447 0 98 558 [1500] 72 696 949 85211 502 [300] 7 608 820 23 34 64  
56010 57 191 415 96 550 75 [3000] 601 930 [300] 87172 86 205 16 67  
90 315 55 623 870 91 976 88027 45 118 271 [1500] 310 95 522 61 862  
[300] 53 89208 376 423 40 906 31 58  
70741 230 322 558 61 707 837 91173 506 659 773 [500] 995  
90061 1 2 366 643 640 648 49 815 88 [3000] 963 93030 164 230 67  
437 322 91 699 703 27 832 94007 74 125 231 566 95019 75 336 408  
[500] 84 513 40 63 [500] 624 836 38 96007 81 395 [500] 410 52 [300]  
64 1 795 810 97404 737 913 98069 301 8 64 411 [3000] 27 569  
679 150 1 718 99002 28 35 82 196 98 205 15 417 627 29 46 936  
90227 54 [300] 247 707 44 907 101053 59 174 77 407 47 87  
[500] 669 706 [3000] 989 102026 76 116 20 270 390 591 692 767 73  
103016 71 [1500] 188 607 873 104261 553 638 81 786 96 801 23  
[300] 24 71 105159 88 231 [1500] 340 791 877 915 106089 450 648  
708 61 83 873 107039 142 690 939 [500] 108017 212 36 46 413 60  
69 551 612 960 86 109178 271 369 699 744  
110397 500 35 40 643 872 935 111040 87 322 69 626 911 112106  
242 32 303 400 [500] 65 [500] 651 [1500] 741 964 110504 94 171 [300]  
276 333 52 626 [500] 68 [1500] 821 [300] 61 62 946 114090 126 208

446 [500] 54 513 854 115002 269 303 49 418 658 [500] 60 845 116253  
87 352 406 573 602 12 [3000] 13 71 702 36 925 95 117193 250 413 57  
631 81 758 837 62 72 917 99 118011 111 63 201 5 [1500] 55 [1500]  
74 [3000] 379 606 720 826 119005 21 33 136 251 78 412 89 697 778  
95 941  
120105 20 240 316 613 29 51 854 57 992 121233 402 546 739  
802 62 936 122028 [3000] 80 114 29 90 245 63 469 539 [500] 687 773  
87 905 28 75 123099 171 211 392 678 702 907 124062 399 530 45  
614 55 713 38 72 802 75 921 [1500] 125020 [1500] 84 97 99 103 208  
397 406 87 778 [300] 850 126373 513 728 99 805 127034 59 208 92  
382 760 833 54 912 46 128224 37 313 407 550 90 607 713 62 943 68  
129077 114 [300] 32 89 [1500] 229 316 27 449 579 634 40 53 93 721  
823 [500] 62  
13041 76 114 255 535 622 899 131057 89 239 42 76 304 411 88  
663 [1500] 88 842 45 86 132003 [3000] 29 327 4-4 [300] 543 702 95  
828 33 965 133101 52 306 76 403 72 134071 77 453 574 633 76 92  
753 59 811 949 135137 74 202 334 421 695 719 [3000] 816 136131  
221 344 78 627 88 [1500] 728 [3000] 30 822 84 137015 77 117 44 88  
253 79 309 443 522 29 56 61 138176 79 239 353 517 20 790 836 [3000]  
70 946 139014 15 334 416 42 62 656 924 39 77  
140101 17 525 780 141216 422 87 561 90 606 93 7 2 902 24 25  
35 87 [3000] 142520 624 52 [1500] 902 143054 79 283 93 [1500] 387  
402 39 43 65 582 762 [300] 144024 100 9 87 395 457 502 630 [500] 51  
64 832 145033 181 210 331 661 84 94 753 971 85 146183 [500] 235  
37 327 735 816 32 907 147024 90 292 [500] 468 527 739 [1500] 973  
148534 614 34 70 833 51 58 [300] 149134 433 4 50 68 706 889 918  
150023 156 481 915 151018 [500] 111 29 207 379 427 37 541 [500]  
603 737 894 [3000] 152119 343 454 5-8 [1500] 683 735 51 153028  
[10000] 140 362 4 7 35 555 60 775 [1500] 852 154080 85 209 71  
713 155027 41 100 72 488 305 63 94 433 424 156345 83 420 618  
721 905 43 65 98 157114 17 281 369 16 [3000] 594 667 83 750 75 841  
158130 73 291 348 600 765 90 95 827 159031 41 178 [15000] 237  
365 435 55 534 756 989 [3000]  
160043 212 35 67 74 90 96 846 635 585 782 836 993 161149 250  
77 356 470 682 880 913 162013 91 163 438 92 [3000] 566 806 65 [300]  
943 163014 43 111 315 27 534 91 735 53 835 [500] 977 164299 358  
524 16501 323 918 76 166018 35 179 93 284 84 319 484 503 23 37  
59 [1500] 86 636 48 720 816 81 83 167158 384 85 450 66 [1500] 765  
73 979 168130 516 57 75 608 [500] 172 8 6 76 169178 92 227 301  
426 [300] 585 684 720 [500] 01 845 63 85 [3000] 934 93  
170143 241 349 90 3 171035 41 216 306 8 63 76 414 52 62 514  
31 89 [500] 625 771 98 869 [3000] 172020 80 [1500] 426 958 91 903  
173056 340 432 918 74 94 174000 80 184 23 331 8 17 60 900  
175141 206 47 457 508 55 618 71 77 826 64 44 176035 53 235 [500]  
377 537 [1500] 92 [1500] 630 774 177167 257 420 519 [3000] 96 98 705  
26 858 59 178107 [500] 73 416 [3000] 6 6 94 836 988 [300] 179036  
42 232 42 67 550 618 959 63 78  
180159 201 15 73 387 422 535 64 730 [500] 57 981 181212 60 94  
700 479 602 752 851 182993 193 204 7 54 335 442 [3000] 75 [3000]  
561 82 769 819 183065 119 295 616 767 866 184051 [3000] 126 58  
70 201 3 50 301 5 416 647 700 816 95 934 58 185035 142 413 41 75  
511 91 [500] 665 725 850 905 81 186096 219 53 413 40 64 97 548 703 22  
62 [300] 71 890 35 992 187096 113 25 423 [3000] 82 525 62 562 [5000]  
19 188010 29 124 56 253 85 [3 0 ] 94 428 [3000] 82 525 62 562 [5000]  
793 189029 101 221 [1500] 73 368 76 433 78 716 86 [300] 958  
190242 324 38 43 [3000] 400 5 1 709 39 191 25 161 222 37 98  
313 467 852 192121 206 9 330 701 20 26 815 960 68 193017 69  
174 77 233 410 14 574 642 736 94 194079 378 420 754 85 195001  
9 62 405 642 49 761 69 196184 205 66 502 658 8 1 72 948 97 197055  
81 252 357 0 575 628 40 817 917 198094 115 54 259 416 54 92 632  
751 849 948 199210 87 329 495 504 673 [3000] 810 13 58  
2000059 296 417 733 852 201007 35 38 93 173 82 232 49 410 522  
[300] 709 825 64 75 939 202076 107 417 748 920 203037 99 213 28  
37 310 85 668 [1500] 902 204157 66 324 486 [3000] 546 668 784 818  
205128 301 26 53 697 824 206101 50 [1500] 204 [5000] 20 37 64 95  
336 339 44 90 688 95 912 57 207118 206 351 407 593 208117 43 329  
460 [300] 50 807 969 [1500] 79 209130 565 67 723 834  
210129 [500] 70 71 210 621 [300] 951 73 211158 214 516 626 [3000]  
761 828 [1500] 32 40 [300] 70 84 951 212032 [3000] 222 311 69 803 17  
24 951 213102 201 3 82 378 84 462 576 641 719 51 66 78 902 214206  
349 79 451 697 931 215012 43 81 111 [300] 236 [3000] 448 82 544  
6149 77 719 94938 216263 370 421 691 75 [300] 828 908 [3000] 69  
[1500] 88 217056 63 225 75 377 425 76 571 646 899 [1500] 912 218276  
382 420 86 730 813 60 [3000] 99 219084 209 96 336 412 78 640 74  
779 915  
220168 245 346 592 71 86 873 221060 123 234 420 52 894 946  
222064 74 95 318 411 821 89 913 222026 101 41 216 401 15 95 568  
697 898 224044 227 32 36 337 70 934 225451 [500] 578 [1500]

# 18. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. November 1893, Nachmittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind bei betreffenden Nummern:  
in Barrenteile beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

339 435 542 751 94 1436 41 [3000] 54 730 88 2126 [500] 84 99  
826 403 25 520 [1500] 821 953 3010 80 381 499 521 4241 17 395 453  
537 735 880 5026 81 147 [500] 91 249 319 27 517 23 698 894 6082  
217 71 321 518 606 17 87 7008 226 57 320 83 486 87 522 603 710 809  
86 40 68 8001 62 133 221 59 306 532 714 [500] 16 73 814 940 9055  
92 181 91 484 840 942  
10229 384 450 628 993 11101 [3000] 14 244 63 [300] 400 46 78  
677 739 908 12133 239 395 435 540 676 723 908 18025 132 203 442  
53 556 652 71 725 56 844 9 6 14073 135 286 492 503 20 21 602 [500]  
91 747 907 16 94 15 210 50 398 453 509 749 10668 73 110 47 238  
310 [300] 84 493 503 602 701 74 806 92 17267 302 [1500] 49 427 502  
95 [1500] 18007 [500] 50 154 289 491 522 674 768 80 881 10092 [500]  
113 254 330 422 53 630 607 78 98 811 29 960 89  
20099 71 190 219 300 74 476 530 [3000] 68 689 770 21222 450  
[500] 672 77 727 816 87 995 22030 [1500] 49 141 78 203 9 78 468  
[500] 559 23232 403 648 [3000] 790 24042 [3000] 111 64 98 424 505  
18 29 61 [300] 694 706 18 [300] 988 25333 72 579 [5000] 612 74 861  
956 20053 230 75 636 91 735 69 857 934 [3000] 46 82 96 27136 205  
65 472 642 60 987 28052 208 98 483 91 653 60 712 76 828 88 [300]  
29009 169 231 32 33 46 54 505 649 910  
30031 190 264 334 439 649 [3000] 765 842 77 [500] 975 [3000] 31029  
308 91 479 32128 73 76 277 465 87 613 26 [1500] 53 759 835 996  
33000 103 [500] 221 93 446 580 [300] 631 34013 164 260 [500] 96  
410 56 74 922 35114 223 [500] 448 63 94 672 752 859 62 86110 12  
25 320 576 682 715 45 79 37016 50 65 179 91 245 385 432 554 769  
85 [1500] 846 88 91 990 88442 52 [3000] 528 95 622 65 87 924 39130  
280 466 599 616 25 794 [3000] 932  
40017 137 66 68 70 234 61 503 78 [1500] 98 617 714 19 87 41111  
253 353 57 469 711 803 945 58 42054 239 97 300 [300] 42 529 85 615  
43338 532 634 43 83 864 907 93 44016 331 498 742 45636 40029  
91 180 416 44 61 501 23 24 84 85 808 43 902 47046 282 329 424 528  
60 636 [3000] 39 763 898 48042 110 355 549 651 981 49157 406 10  
25 66 512 69 744 65 805 999 [500]  
50032 86 179 333 90 559 613 831 83 946 51040 187 210 313 43  
[3000] 570 85 793 917 31 52337 70 591 722 66 824 972 [30] 53143  
87 235 84 305 56 422 61 583 [500] 984 54280 376 594 714 830 914 63  
55076 178 294 56213 47 533 527 86 983 [500] 93 57003 118 61 212  
433 575 628 740 47 820 28 910 31 [300] 76 58035 64 [300] 95 260 89  
337 83 452 507 53 643 745 814 59305 740 96 841 77  
60154 80 94 96 239 427 77 530 81 659 983 61059 1640 [3000] 212  
76 342 48 83 455 543 791 94 814 27 38 91 971 72 62048 92 132 61  
93 232 [300] 434 81 656 770 86 949 63257 532 609 824 [300] 32 69 954  
64048 137 240 432 570 649 722 89 842 75 962 [300] 65087 223 48  
411 36 59 [300] 78 87 594 619 85 939 46 66030 133 201 323 501 39  
49 675 830 [67021 55 171 343 84 453 503 627 753 85 815 68001 143  
200 725 66 875 945 56 69175 [500] 231 37 74 344 406 29 537 89  
616 97  
70011 [1500] 33 100 321 [300] 47 [500] 84 615 [500] 46 88 [3000]  
889 [500] 71028 81 122 38 222 362 94 493 549 770 812 20 933 72120  
87 218 99 412 26 51 53 577 678 95 871 58 73132 246 349 568 [1500]  
917 953 [500] 74009 230 317 516 76 739 75070 141 225 389 630 872  
61 906 70020 222 313 596 629 878 83 961 77187 [3000] 269 389 433  
571 727 40 839 66 [3000] 931 [3000] 78039 130 69 206 57 77 865 79  
932 79209 77 302 6 437  
80105 96 [1500] 322 491 604 629 822 989 81039 345 85 91 438  
564 [500] 784 [3000] 977 82163 412 76 644 784 [300] 917 98 88035  
221 43 53 96 470 846 57 [3000] 67 74 996 84104 39 421 837 85027  
116 220 99 380 469 730 860 86023 206 79 309 [300] 48 448 615 930  
[3000] 65 87115 217 20 77 [3000] 78 [3000] 81 411 31 96 589 687 880  
88016 243 398 68 402 81 86 88 691 89085 88 143 67 224 [300] 27 94  
826 71 513 76 82 605 817  
80137 87 212 86 355 496 [500] 506 91058 105 433 696 851 915 79  
92177 218 31 378 412 548 61 [1500] 708 12 63 986 93001 291 272  
309 [500] 526 830 972 94088 133 35 96 316 [500] 26 530 914 25 95150  
[500] 600 [1500] 30 58 [3000] 71 753 98 96292 341 71 405 82 532 87  
713 46 [300] 82 823 97136 86 352 624 71 701 8 28 47 86 923 69 75  
93 [300] 98157 61 [1500] 246 387 483 518 836 925 99057 175 201  
430 519 616 35 [300] 99 [300] 861 [1500]  
100099 134 91 215 689 703 53 101036 55 189 318 23 470 96 [3000]  
557 627 737 9 8 102189 262 457 890 103120 373 660 96 819 104095  
326 [3000] 636 782 829 44 923 54 63 105054 100 66 [500] 2 12 45 423  
675 783 918 106227 94 351 79 540 107050 281 [3000] 88 335 607

87 780 [500] 46 48 108000 59 77 81 188 298 317 25 420 521 788 821  
109072 646 738 38 829 54 918  
110135 27 75 [300] 264 72 310 569 78 [500] 604 767 869 913 65  
111230 42 61 334 421 [1500] 561 634 777 836 50 81 112933 434 [1500]  
51 715 71 931 56 113181 236 472 568 870 966 114155 289 315 [300]  
434 781 847 79 947 54 115014 51 63 83 866 116241 69 80 657 935  
35 61 117113 220 [300] 32 495 822 914 86 96 118106 419 535 899  
940 111909 48 406 536 97 790 874 [30]  
130007 52 92 235 571 610 934 121011 [500] 117 923 309 627 57  
130 32 122054 98 [1500] 190 26 67 99 204 51 311 493 722 64 830 951  
723031 133 402 78 [5000] 690 807 41 42 928 124208 [3000] 342 644  
125047 216 335 4 4 [3000] 562 71 19 23 2 126088 226 477 526 670  
738 50 814 99 127399 718 52 128003 132 [300] 45 53 67 98 383 426  
530 96 618 49 83 721 971 74 129044 642  
130003 11 81 [300] 259 319 401 555 684 920 55 181141 79 358  
[5000] 544 132059 187 55 218 [500] 411 542 73 [3000] 616 55 99 751  
133022 104 32 95 415 67 833 728 54 907 [134024 [3000] 52 56 514 873  
75 806 [1500] 996 135099 135 54 204 332 [3000] 39 423 98 624 740 44  
965 89 136119 35 421 [3000] 64 536 [300] 614 776 96 919 50 137259  
99 409 13 72 90 [1500] 809 83 [500] 949 138067 74 308 36 427 86  
633 774 832 957 66 139139 369 630 780 872 996  
149120 457 713 824 905 61 141066 67 98 144 320 83 430 31 80  
605 762 142004 57 [300] 66 98 356 568 604 30 715 [300] 27 34 68  
143285 314 503 674 924 86 144101 19 325 536 94 625 [3000] 34 [1500]  
888 905 6 145158 [3000] 84 95 231 87 [3000] 355 432 92 5204 85 633 87  
90 146268 401 624 76 820 47 147047 278 386 438 578 685 745 56  
868 148047 64 173 82 243 371 [1500] 74 [500] 82 557 64 650 747 62  
821 75 149050 246 353 570 855  
150003 185 240 54 310 [1500] 26 420 536 746 906 34 151052 64  
453 538 76 77 672 705 78 152201 44 53 54 382 478 589 97 737 842  
153728 30 906 154002 62 153 210 16 311 76 574 636 40 64 730 880  
900 15 155304 80 530 59 610 963 156172 576 604 5 776 157090  
240 338 504 44 58 158030 34 [3000] 39 80 134 296 402 17 508 29 86  
764 939 85 159011 225 329 489 509 56 59 717 895 937  
160181 207 304 470 525 600 33 794 [300] 904 13 33 81 161009  
151 246 72 343 459 5 99 99 637 942 162132 70 230 45 89 363 445 720  
39 838 103649 816 28 64 932 164005 39 84 110 49 617 75 89 715 19  
64 [3000] 6678 81 165194 45 732 835 71 86 991 166128 17 49 274  
438 526 35 99 704 18 823 61 [1500] 84 168048 190 [3000] 214 31 87 315  
47 99 [500] 921 41 50 68 [500] 721 93 809 982 169029 88 158 62 [300]  
68 78 418 65 88 539 604 [500] 78  
358 81 531 655 808 923 72 [1500] 63  
170074 134 [1500] 140 418 705 835 [500] 173072 127 [300] 342 62  
769 172058 [3000] 174 04 201 33 336 85 579 366 [300] 819 55  
72 609 [3000] 42 57 964 174 04 201 33 336 85 579 366 [300] 819 55  
95 [3000] 175334 498 [1500] 833 977 [3000] 176968 595 608 933  
177037 101 [500] 59 80 205 471 712 [300] 911 178163 70 330 600 85  
877 937 179165 568  
180163 218 26 304 5 21 475 529 43 733 98 880 900 3 66 89 181071  
222 62 329 515 665 831 983 182167 [1500] 328 [5000] 469 98 509 43  
57 672 961 183052 97 479 510 611 [1500] 913 30 31 184085 1500  
461 623 83 779 185065 [500] 102 202 57 99 385 421 569 618 709 838  
960 186199 302 506 36 655 738 60 876 [1500] 187066 76 144 234  
355 [300] 450 512 45 46 738 825 [300] 943 188389 93 559 [30] 66  
757 [300] 77 838 94 950 189198 330 94 [300] 481 82 94 [3000] 509  
13 75 602 17 722 822 59  
190176 81 236 307 81477 617 753 81891 97 911 191036 43 56 249  
335 [3000] 409 86 546 93 725 [5000] 42 75 968 192276 316 497 623  
702 77 834 56 193324 [300] 7 87 886 194033 94 142 578 893 195007  
100 40 210 344 426 855 196073 77 84 394 526 75 08 847 904 197010  
102 [500] 246 333 705 860 936 195147 233 305 [500] 424 [3000] 580  
102 [500] 246 333 705 860 936 195147 233 305 [500] 424 [3000] 580  
662 [500] 710 97 19990 188 316 54 455 76 337 630 741 842 969 95  
200091 261 359 93 [3000] 447 60 590 723 [3000] 39 51 916 47  
201161 70 304 21 625 774 202031 [1500] 45 47 39 345 471 635 766  
203103 40 80 239 93 308 5 3 [300] 457 80 [500] 519 5 844 204007  
21 44 143 [500] 80 256 [3000] 68 597 635 46 702 12 904 52 205026 419  
652 84 938 206053 58 151 567 207001 8 525 855 78 [1500] 921  
208014 56 78 275 98 419 55 808 42 931 209105 55 445 881 92 935  
210011 49 130 322 90 411 541 [3000] 21242 736 830 925 [300]  
39 83 212022 34 [3000] 302 95 441 512 [300] 43 213055 86 [1500]  
199 237 56 809 36 214005 [1500] 61 [300] 95 134 55 91 457 530 786  
236 921 215019 164 508 52 64 531 765 831 41 93 908 14 41 95  
316014 37 76 224 334 217960 129 324 466 69 77 89 532 664 840 66  
74 77 218037 120 97 319 40 93 555 631 936 219101 9 359 568 [1500]  
686 811 60 63  
224037 143 410 84 622 37 832 221039 120 296 364 5 66 603 770  
911 41 42 222018 142 220 460 62 550 79 [500] 443 223197 [300]  
387 638 [3000] 730 823 907 [3000] 224068 88 350 485 543 622 747 960  
225019 110 [3000] 84 207 319

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 265.

Elbing, den 10. November.

1893.

## Sertha Falk.

Roman  
von

Theodor Almar.

17)

Nachdruck verboten.

Eine halbe Stunde später eilte der Assessor zum Justizrath Görner, dann sah man diese beiden Herren in das Haus eintreten, welches der Staatsanwalt bewohnte und bald darauf befanden sich der Staatsanwalt, Görner und der Assessor von Rosen auf dem Wege zur Falk'schen Villa.

Während Rosen seiner Mission folgte, hatte Frau Falk auch den Baurath Miller zu sich gebeten. Das war nun wieder etwas Neues, Überraschendes von der sonderbaren Frau, und ohne die Fürsorge seiner vortrefflichen Lebensgefährtin wäre Miller beinahe ohne Hut zur Nachbarin hinübergeekelt. Seine Vermuthungen über das, was kommen sollte, wurden auf keine allzu harte Probe gestellt, denn die vorbenannten drei Herren erschienen bald nach ihm bei Frau Falk.

Diese begrüßte ihre Gäste mit den leichten, vornehmen Manieren der Dame von Welt, reichte Rosen die Hand und bat die vier Herren, ihr in ein großes Gemach zu folgen, dessen geräumiger Erker auf die schönste Partie des Gartens hinausging. In dem Erker standen ein Paar lebensgroße Statuen von außerordentlicher Schönheit und Delgemälde von Werth schmückten rings die Wände. Eine Portiere von persischem Stoff trennte dies Gemach von einem kleinen Nebenzimmer. Frau Falk bat die Herren, sich zu setzen, indem sie ihnen gegenüber Platz nahm und zunächst sich an Herrn von Rosen wendend begann sie:

„Herr Assessor, ich entband Sie des mir gelobten Schweigens; haben Sie die Güte gehabt, den Herren mitzutheilen, worüber ich bis heute Ihre Verschwiegenheit gefordert hatte?“

Nicht ausführlich, gnädige Frau, doch wenn Sie es wünschen, so will ich alles Nähere erzählen, was sogar nothwendig sein wird, denn mein Freund Miller hier, dessen Anwesenheit ich mit Freuden bemerke, ist bis jetzt völlig in Unkenntniß geblieben wegen des Herrn von Werden.“

Von Frau Falk aufgefordert, machte der Assessor in knappgefaßten, klaren Worten die

Herren mit all seinen Wahrnehmungen in Sachen Falks bekannt und bezeichnete Werden als den Urheber der falschen Anklage, welche schlau eingefädelt zur Verurtheilung des Doktors geführt.

Als Rosen gesprochen, schweiften forschend die magisch leuchtenden Augen der Schönen Rosen über die Mienen der vier Herren, und ohne ihnen Zeit zu gönnen, ihre Meinung zu äußern, begann sie beredt:

„Meine Herren! Als Herr von Rosen vor einiger Zeit diesen Verdacht vor mir ausdrückte, da war mirs, als wäre ich bis dahin in Dunkel und Nacht gewandelt, in welcher ich wohl den Feind spürte, aber nicht finden konnte. — Ja, meine Herren, ich muß es bezeugen, Gilbert von Werden ist der Todfeind meines Mannes!“

Frau Falk hielt inne. Sie athmete tief, als kämpfe sie eine heftige Erregung ihrer Seele nieder, dann fuhr sie mit bebender Stimme fort:

„Daß es mir schwer wird, hier vor Ihnen von Dingen zu sprechen, die ich auf ewig begraben wähnte, Ihnen Geheimnisse zu enthüllen, die meiner Vergangenheit angehören und von denen nicht einmal mein Vater je eine Ahnung gehabt hat, daß dürfen Sie mir wohl glauben. Allein die Pflicht gebietet mir zu sprechen, und so hören Sie also:“

„Gilbert von Werden, in meines Vaters Hause als Freund aufgenommen und ein- und ausgehend, gewann mein Herz; ich war damals noch sehr jung und jahrelang sprachen nur unsere Augen, aber es kam der Tag, wo er mir seine Liebe gestand — da, im entscheidenden Augenblick, sandte mir die Vorsehung meinen Gatten zu, der mir bis dahin noch fremd war; ohne es zu ahnen, riß er mich vom Hande des Abgrunds zurück. Denn durch ihn erst erfuhr ich, daß der Mann, dem mein Vater so unbedingt vertraute und den ich liebte, bereits verheirathet war. Ich will Ihnen nicht schildern, was ich gelitten; denn wie viele junge Herzen werden nicht auf diese Art von Gewissenlosen gebrochen! Mein Stolz indessen hielt mich aufrecht und mich vor ferneren Anfechtungen zu schützen, vertraute ich Falk mein Lebensglück an. Von Hochachtung und reinster Neigung zu meinem Manne erfüllt, in der Liebe zu meinen Kindern und strenger Erfüllung meiner Pflichten wurde ich glücklich. Da kommt der Feind und zerstört mir hinterlistig mein Paradies! — Ob mein Gatte davon

unterrichtet war, daß und in welchen verwandtschaftlichen Beziehungen Gilbert von Werden zu der verstorbenen Baronin von Werden stand, weiß ich nicht; mir war es unbekannt geblieben. Es konnte mich daher auch nicht im mindesten beunruhigen, daß die alte Dame ein so großes Interesse für meinen Vatten an den Tag legte; war ich doch daran gewöhnt, ihn von allen Seiten geliebt und geehrt zu sehen. Auch kann ich mich nicht erinnern, daß die Baronin je eines Neffen noch anderer Verwandten Erwähnung gethan hätte. Da kam der furchtbare Schlag aus heiterem Himmel! Vergebens zermartete ich mir das Gehirn, wie so etwas möglich sei; vergebens suchte ich nach dem Ursprung des Dramas, nach Mitteln, dem unglückseligen Zufall, denn nur für einen Zufall konnt' ich's halten, auf die Spur zu kommen, um die Wahrheit gegen die falschen Zungen in's Feld zu führen. Da öffnete mir Herr von Rosen die Augen und mit tiefstem Weh muß ich erkennen, daß ich Unselige die Ursache bin an meines armen Mannes Schmach; meinetwegen liegt er im Kerker! — Lassen Sie mich darüber h'mweg gehen, was ich gelitten, ehe ich zu dem vollen Entschluß gekommen, den der Gerechtigkeit zu übersteuern, der mir den Vatten in die Straf- lungstracht gezwängt. Es hat mich große Ueberwindung meines eigenen Selbst gekostet, ehe ich Ruf und Ehre aus Spiel setzte, um Herrn von Werden glauben zu machen, daß ihm mein Besitz endlich gesichert sei. Das alles hat der Thranen und des Kampfes genug gekostet; denn bisher hatte ich auf dem Felde der Lüge und Heuchelei meine Kräfte noch nie erprobt. Im Bewußtsein, daß ich im Dienste der Gerechtigkeit und Pflicht handle, gelang es mir über Erwarten, in der angelegten Maske zu täuschen; denn Herr von Werden lebt jetzt in der sicheren Hoffnung, daß ich Pflicht und Ehre, ja selbst meine Kinder ihm opfern werde —

„Nun, meine Herren, sind Sie berechtigt zu fragen, was ich mit diesen Mittheilungen außergerichtlich bezwecke. Als Antwort darauf richte ich die herzlichste Bitte an Sie, morgen Abend hier im Nebenzimmer, hinter dieser Portiere, meine Gäste sein zu wollen, während ich hier in diesem Gemach Herrn von Werden empfangen. Verlangen Sie noch mehr zu wissen?“

„Nein, gnädige Frau, wir verstehen Sie vollkommen, und werden Ihren Wunsch erfüllen“, sagte der Staatsanwalt, dem es so schwer geworden war, gegen Falk die Anklage zu erheben und aufrecht erhalten zu müssen. Er verbeugte sich jetzt tief vor der Frau, welche seine höchste Bewunderung genoß; die anderen Herren thaten desgleichen; nur Rosen führte zum Abschied ihre Hand an seine Lippen in so tiefer Andacht, wie der Gläubige seine Reliquie küßt. Was er von dieser Frau erwartet hatte, war durch ihre freimüthigen Enthüllungen noch übertroffen worden.

Frau Falk, aus den Mienen der Herren

warme Theilnahme für sich lesend, reichte einem jeden von ihnen die Hand und sagte gerührt: „Ich wußte ja, daß ich mit vollstem Vertrauen auf Sie alle rechnen durfte, und ich danke Ihnen für die Freundschaft im Unglück. Auf morgen also. Herr von Rosen wird Ihnen noch näheres über die Stunde mittheilen.“

Nach einigen Worten des Einverständnisses mit allen ihren Anordnungen und nachmaligen ehrfurchtsvollen Verbeugungen entfernten sich die Herren ernst und schweigend.

Gertha Falk blieb allein und bis spät in die Nacht hinein sah man Lichtschein in ihrem Zimmer. Sie schrieb. In raschen, entschlossenen Zügen glitt ihre Feder über Blatt um Blatt.

## Achtes Kapitel.

„Warum bist Du so still, Ulrike, während ich laut ausjubeln könnte, um aller Welt mein Glück kund zu thun? Komm her, laß uns einen Rundtanz machen!“

Und der zitternden Alten übermüthig unter die Arme greifend, drehte er sie mit sich im Kreise herum als wäre er befehlen. Dann, als er die ächzende Ulrike auf einen Sessel gleiten ließ, auf dem sie stöhnend sitzen blieb, lachte er ausgelassen wie ein Kobold.

„Ist Dir der Athem wirklich ausgegangen? Mir scheint, Du kannst das Tanzen nicht mehr vertragen, wahrhaftig!“ Et, et, da wird es schlimm werden, wenn wir zu Schluß gehen, wo die Wellen noch andere Tänze aufspielen — und mit mußt Du.“

„Wer weiß, ob ich den Augenblick erleben werde, gnädiger Herr, sagte die Alte ganz kleinlaut, indem sie aufstand und sich anschiede, sehr sauber zusammengelegte Sachen in einen Koffer einzupacken, eine Beschäftigung, bei welcher Werden sie vorhin unterbrochen hatte. Beide befanden sich in demselben großen, unbehaglichen Zimmer, wo Ulrike vor kaum drei Wochen ihrem jungen Herrn das düstere Märchen ihres Lebens erzählt hatte.

„Warum solltest Du das nicht erleben? Bist ja kerngesund und kannst hundert Jahre alt werden. Sollst noch meinen Sohn, als Deinen dritten Herrn, leben lernen. Nun ja, warum siehst Du mich den so verwundert an? Ich will einen Erben haben, einen rechtmäßigen Träger meines Namens, einen echten Werden, voll Lebensfreude und brausendes Blut! Oder meinst Du, mein fürstliches Vermögen solle meinen Stiefkindern zufallen? Denke gar nicht daran!“

„Aber so sag doch, Alte, was hast Du denn da bei Seite gelegt? Ah, meinen Revolver; ja da hast Du recht, der soll auch nicht dahinhin; an den bin ich so gewöhnt, daß ich ihn immer bei mir trage.“

„Auch jetzt noch, gnädiger Herr, hier bei uns?“

„Immer, wo es auch sei. Das ist mir schon zur zweiten Natur geworden — 's ist mein bester Freund. Nämlich, Du mußt wissen: In Amerika und in all' den Ländern dort drüben,

wo die Menschen noch Blut in den Adern haben, geht Keiner ohne solch' ein Ding aus seinem Hause hinaus. Aber in was versenkst Du Dich denn da so andachtsvoll und legst den Kopf auf die Seite, wie ein sterbendes Huhn? laß doch sehen. Ah, das Medallion mit den Bildern meiner Eltern."

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Ein verweigerter Toast.** Aus London, 1. Nov., schreibt man: Der berühmte alte schottische Professor Blackie, der in seinem Wesen und seinen Reben viel von seinem berühmten Landsmann Carlyle hat, ist kein Freund der Wassertrinker: stammt doch von ihm das Diktum: „Deutsche trinken Bier, Damen Thee, Männer Wein und Narren Wasser!“ Eines Tages wohnte er einem Liebesmahl bei, das von Geistlichen der „Free Church“, die alle unbarmherzige Temperenzler sind, veranstaltet war. Sie tranken eifrig Wasser und Wasser allein, vermuthlich ohne, wie es im „Studenten“ heißt, zu denken, „sei Gramdambuli“. Der biedere Professor hatte wohl oder übel ihrem Beispiele zu folgen und that dies ohne Murren. Als er aber aufgefordert wurde, einen Toast auszubringen, wurde ihm die Sache zu bunt. Flugß war er auf den Beinen, hob sein Glas über seinen Kopf, daß Jedermann es sehen konnte, und rief mit Stentorstimme: „Vorsitzender! Kein Mann kann einen Toast in kaltem Wasser ausbringen!“ Der alte Brummbär ergögte sich weidlich an dem verlegenen Schweigen, das dieser Toastweigerung erfolgte.

— **Ueber einen Angriff eines Schwertfisches auf ein Segelschiff** wird dem „Hambg. Korr.“ geschrieben: Der Führer des Schoners „Origen“, Kapitän Almey, der mit seinem Fahrzeug am letzten Sonntag in Plymouth anlangte, berichtet über eine nicht geringe Gefahr, in die sein Schiff auf der Reise von Labrador nach England durch einen Schwertfisch geriebt. An Bord spürte man plötzlich einen heftigen Stoß und sogleich stellte sich heraus, daß ein Schwertfisch den Schoner angegriffen hatte. Das Schwert war durch den Metallbeschlag und die Planken hindurchgegangen und dann abgebrochen. Den Fisch, ein riesiges Thier, sah man noch mehrere Male sich im Wasser überschlagen und dann versinken. Wahrscheinlich war er durch den heftigen Stoß getödtet worden. Es gelang den Bemühungen der Schiffsmannschaft nicht, an den Deck zu kom-

men, und ehe man noch Neu-Fundland erreichte, machte das Schiff einen Fuß Wasser. Der Kapitän ist der Ueberzeugung daß, wenn es dem Fisch gelungen wäre, das Schwert aus d. m. Deck zu ziehen, der „Origen“ untergegangen wäre. In Neu-Fundland mußte das Schiff in Dock gehen. — Dieser Schwertfisch schmeckt bedenklich nach „saurer Gurke!“

## — Verhängnißvolle Begegnungen.

Für die furchtbare Gewalt, mit der der Zusammenstoß zweier Schiffe erfolgen muß, liefert der Kollisionsfall des dänischen Schoners „Elinor“ mit dem belgischen Postdampfer „Marie Henriette“ von Ostende ein Beispiel. Der Zusammenstoß erfolgte in der Nähe des Leuchtschiffes von Kuytingen; die Luft war sehr dunkel und undurchsichtig, der Wind leicht. Der Dampfer, der einen guten Ausguck gehalten haben will, sah den Schooner nicht eher, als bis er ihm mit 20 Knoten Fahrt in das Heck (Hintertheil) hineinflie und das Schiff wie eine Erbsenschote spaltete und auseinanderriß. Im nächsten Augenblick war der Schooner auch schon verschwunden. Vom Dampfer wurden sofort Rettungsversuche gemacht, doch gelang es nur, den Steuermann aufzufischen. Der Kapitän, drei Matrosen und ein Junge, die sich sämmtlich auf Deck befunden hatten, während der Steuermann in der Kajüte gewesen war, sind ertrunken. Der Gerettete war am ganzen Leibe mit Theer von der Ladung bedeckt. Der Dampfer erhielt Schaden an Steven und Keeling (oberer Theil der Verankerung), sowie ein kleines Loch in einer Bugplatte.

— **Aus ungewöhnlichem Anlaß,** weil der Lehrer kein Holz hat, die Schule heizen zu lassen, haben nach der „Nytriker Ztg.“ die Schulkinder im Dorfe Bantikow seit einigen Tagen Ferien. Der Patron, Rittergutsbesitzer Koloff, hat die Verpflichtung, der Schule 2 1/2 Meter Riefer-Klobenholz zu liefern, während die Gemeinde die Kohlen kauft. Statt des Holzes hat vor einiger Zeit der Patron dem Lehrer 6 75 Mark geschickt, der Lehrer behauptet nun aber, daß ihm Niemand für dieses Geld 2 1/2 Meter Holz verkaufen will und hat das Geld zurückgeschickt. Herr Koloff sandte aber bis jetzt kein Holz und da die Kohlen der Gemeinde nicht brennen, wenn sie nicht mit Holz angezündet werden, so mußte die Schule geschlossen werden.

— **Stilblüthen.** Das „Neue Wiener Tagebl.“ schreibt in einer, einen Unglücksfall im Rudolfs = Spital schildernden Lokalnotiz: „... Die Wärterin eilte ins Krankenzimmer und verabreichte dem Patienten einen Eßlöffel, worauf derselbe in Ohnmacht fiel und nach

welteren Stunden — trotz Magen-  
 spülung starb.“ — Es ist merkwürdig,  
 daß die Magen- und Spülung dem verabschiedeten  
 Schlüssel nicht das Leben gerettet hat! —  
 Ganz reizend heißt es im „Rhein. Kur.“ vom  
 2. Okt.: Verwundet, gefangen und als Aufrührer  
 hingerichtet, übernahm es seine heldenmüthige  
 Gattin, den Mordstand fortzusetzen und  
 so zugleich den Gatten zu rächen.“ — Nicht  
 übel ist auch folgende Satikonstruktion,  
 die sich in einer der letzten Nummern der „Holl.  
 Zig.“ findet: „Bei diesen kleinen Mahlzeiten  
 giebt sich der Monarch, auf dessen Wink nach  
 dem letzten Gericht, nach dem auch häufig die  
 Kaiserin die Tafel verläßt, um, wie sie ent-  
 schuldigend sagt, nach den Kindern zu sehen,  
 Zigarren und Münchener Bier herumgereicht  
 werden, am ungezwungensten.“

— Ueber die **muthmaßliche Dauer der  
 eisernen Brücken** äußert sich Sir William  
 Arrol, der Erbauer der Forth-Brücke dahin,  
 daß die von manchen Fachleuten gehegte  
 Meinung, wonach die Dauer dieser Brücken auf  
 etwa 40 Jahre veranschlagt wird, insofern nicht  
 begründet sei, als die Dauer durchaus von dem  
 Grade der Sorgfalt in der Unterhaltung und  
 von der Art des Anstriches abhängt. Arrol  
 hatte die alte Hammermühlbrücke in London ge-  
 kauft, um sie bei der Aufstellung der Forthbrücke  
 als Gerüst zu benutzen. Obgleich erstere  
 62 Jahre im Betriebe gewesen war und viele  
 unzugängliche Theile entblet, die seit der Er-  
 bauung nie wieder angestrichen worden waren,  
 fand Arrol Alles „so gut erhalten wie neu“.  
 Er schreibt dies dem Umstande zu, daß man  
 zum Anstrich reines Bleiweiß verwendet hat.  
 Eine andere, von Arrol neuerdings umgebaute  
 Brücke (Bonarbrücke) ist 80 Jahre im Gebrauch  
 gewesen und zeigte vollkommen gut erhaltenes  
 Eisenwerk. Festigkeitsversuche scheinen Arrol  
 mit den ausgemesselten alten Eisenthellen leider  
 nicht angestellt zu haben.

— **Stilblüthe.** Aus einem amtlichen  
 Schriftstück reichsdeutschen Ursprungs vom  
 Jahre 1893 pflückt die Krzztg. folgende Stil-  
 blüthe: „Zur Tagfahrt geladen erschien N.  
 N. Es wurde ihm kund und zu wissen gethan,  
 wasmaßen man von ihm begehret, und fakete  
 er dabei Beruhigung.“

## Heiteres.

\* [Der **Mitleidige.**] Mutter (streng):  
 „Wo ist das große Stück Kuchen, Karl, das  
 hier auf dem Teller lag, ehe ich aus der  
 Stube ging?“ Karl: „Ach Mamachen, ich  
 gab es einem kleinen hungrigen Kinde, und  
 das war so glücklich darüber.“ Mutter: „Necht  
 so, mein kleiner Engel, und wer war das  
 Kind?“ Karl: „Ich.“

\* [Wildernder Umstand.] Richter:  
 „Sie haben den Kläger dermaßen geschlagen,  
 daß er vierzehn Tage lang arbeitsunfähig  
 war!“ Angeklagter: „Aber ich bitt', Herr  
 Richter, der hätt' die vierzehn Täg' ja so wie  
 nit gethan.“

\* [Der **Teufel im Schafte.**] In  
 einer englischen Zeitung schreibt der „Editor“:  
 „Die Regengüsse der letzten Woche waren,  
 wenn auch reichlich, doch nicht ausreichend  
 für alle Bedürfnisse der Müller (millmen).“  
 Statt »millmen« liest man im Platte »milk-  
 men« (Milchleute). Jetzt wollen die Milch-  
 leute eine Verleumdungs- und Schadenersatz-  
 klage im Betrage von 50,000 Pfd. St. gegen  
 den „Editor“ anhängig machen.

\* [Auch ein **Umt.**] Eine Engländerin  
 sagte, als sie den Tod Gounods erfuhr.  
 „Jetzt wird er Kapellmeister beim lieben Gott“.

\* [Bedenkliches **Leiden.**] Ehemann:  
 „Ist denn meine Frau wirklich schwer krank?  
 Arzt: „Das gerade nicht, 4 Wochen Badauf-  
 enthalt werden genügen, sie wieder herzustellen.  
 Regen Sie sie aber durch Widerspruch auf,  
 können leicht 8 Wochen Seebad werden.“

\* [Schlechter **Geschäftsgang.**]   
 Freund (zu einem jungen Arzt): „Nun, wie  
 geht's mit deiner Praxis?“ Arzt: „Schlecht.  
 Ich weiß schon bald nimmer, hab' ich Philoso-  
 phie studirt oder Medizin!“

\* [Stoßseufzer.] Privatier: „Was  
 hilft es mir, daß ich jetzt vierfacher Willen-  
 besitzer bin, wenn meine Frau die Willenbe-  
 sitzerin ist?“

\* [Im **Wohlthätigkeits-Concert.**]   
 Herr (gähnend): „Ja, die Armen habens gut;  
 die brauchen nicht hier zu sein!“

\* [Namenlose **Liebe.**] Eine junge Frau,  
 die sich im Seebade ganz köstlich amüßirt, will  
 ihrem dahelam gebliebenen Gatten den ersten  
 Brief schreiben: sie setzt sich an den Schreibtisch  
 seufzt: „Ach Gott, wenn ich mich nur auf  
 seinen Vornamen besinnen könnte!“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
 in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß  
 in Elbing.